

Müglitztal- und Geising-Bote

Erscheint dienstags, donnerstags, sonnabends
 Bezugspreis monatlich 1,15 RM. mit Beiträgen
 Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“
 Druck und Verlag: F. A. Kungsh,
 Altenberg Ost-Erzgeb. / Auf Lauenstein 427

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising,
 Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt enthält die amtlichen Be-
 kanntmachungen des Landrates zu Dip-
 poldswalde, des Finanzamtes zu Dippoldis-
 walde und der Stadtbehörden zu Altenberg,
 Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein

Nr. 15

Sonnabend, den 5. Februar 1944

79. Jahrgang

Der Feind kann uns nicht überraschen

Von Kriegsberichterstatter Dr. B. Stöber

(Bk.) Bei der Kriegsmarine. — Kaum für den Weltkrieg in ihrer ganzen inneren Dramatik sichtbar, bilden sich die großen Kraftauslassungen der Geschichte. Sie treten erst aus dem Verborgenen heraus, wenn die Nation aufeinanderprallen und melden sich dann auf Leben und Tod. Aber das Vorhandensein der zur Entscheidung dringenden Spannungen diesseits und jenseits des Kanals spüren wir schon heute. Wir wissen, daß drüben eine Invasionarmee bereitsteht, die mit den modernsten technischen Mitteln ausgerüstet ist. Europa zu fürchten. Ihre Oberbefehlshaber haben den Angriff auf verschiedene Punkte der europäischen Westküste vorausgesehen. Sie können nicht anders, sie müssen ihr Wort einlösen, auch wenn sie vor der Tat ein Grauen pakt. Denn wir haben von drüben auch die Stimmen der Ernüchterung gehört, die warnend von einem „Massenmord“ sprachen. Uns ist ein Gelächter gekommen. Nach einem Wort von Feldmarschall Rommel befindet sich die Westküste Europas heute im Zustand völliger Bereitschaft. Der Feind kann uns in keinem Augenblick überraschen.

Der Besuch des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generaloberst Todt, an wichtigen Abschnitten des Kanals hat diese Abwehrbereitschaft erneut unterfüttert. Die gesamte Küste bis weit ins Hinterland hinein ist die Verteidigungszone wie ein eiserner Gürtel gelegt. Alle drei Wehrmachtteile sind in gleicher Weise hervorragend daran beteiligt, daß hier der Panzerkrieg Europas nach Westen hin geschmiebt werden konnte. Unsere Sicherungsverbände auf See sind die Vorhut, sie operieren im Vorfeld und sind die ständigen Frühwachen mit dem Feind. — Auf dem Gefechtsfeld des

Seskommandanten erhält der Generaloberst Bericht über die Befestigungsanlagen im Bereich der Kriegsmarine, die nicht nur draußen auf See, sondern auch längs der Küste den Schutz übernommen und ein Bollwerk errichtet hat, das jedem feindlichen Ansturm gewachsen ist. Durch den tiefen Schlamm des vom Regen aufgeweichten Bodens geht dann der Generaloberst zu den Verteidigungsanlagen einer Batterie der Marine-Artillerie. Auf den einzelnen Stationen prüft er eingehend den Wirkungsbereich der Waffen. Nicht an der steil herabfallenden Küste verweilt er bei einem Geschütz etwas länger. Hier ist ein Vorfeld, als stamme sich der Berg gegen die heranrollenden Wasser. Aber der Berg tönt lauter als die stürmischen Wellen dort unten. Klirrend und rasselnd knirschen die Maschinen, händernd dröhnt ihr Widerwerk hinter den mächtigen Bunkern. Es ist kein Stillstand und kein Genügen, der Berg wächst ununterbrochen weiter in seiner Kraft. Trodend und leidet er feuerbereit ragen die schweren Geschütze auf. Schon weit auf See liegt der Feind in unserem wirkungsvollen Feuerbereich. — An den Laufgräben vorbei, dem Stacheldraht und den einzelnen Verteidigungsneuern entlang geht die Befestigungszone des Generaloberst weiter bis zum Hafen. Ein vielmehreres Netz der Abwehr ist entwickelt, das keine Lücke offen läßt. Leicht- und schwere Batterien wechseln ab mit vortretenden Batterien. Mächtige Bunker sorgen für den Schutz der leichten Seestreitkräfte. Aber wir haben uns nicht an der Westküste einermuert, um nur Schutz gegen einen Angriff zu suchen, sondern alle diese Befestigungsanlagen sind dazu bestimmt, eine offensive Verteidigung zu ermöglichen. Die eiserne Faust wird aufschlagen, wenn der Feind kommt.

Amoklauf der USA gegen Japan

Auf Befehl Roosevelts hat sich jetzt die ganze Meute der jüdischen Deber und Brunnengräber, die dem Weissen Haus in reichem Maße zur Verfügung stehen, auf Japan gestürzt und schüttere fabelhafte Schmähsungen, Beschimpfungen und Grauslichkeiten über das japanische Volk. Diese wahn- sinnigen Amokläufer geben sich nicht mit der Forderung nach Vernichtung Deutschlands und Europas zufrieden, sie wollen auch die Völker des großasiatischen Raumes unterjochen. Es überrascht nicht, wenn die USA-Imperialisten Japans Schwerindustrie zertrümmern, ihm seine Handelschiffe und Handelsflotte nehmen wollen, aber es mutet nachgerade höchst grotesk an, wenn diese smarten Pankeerpolitiker gegenüber den Japanern schreien wollen, daß sie sich „voll und ganz der Landwirtschaft widmen können, die notwendig ist, um die Bevölkerung zu ernähren“.

Im Rahmen dieser unverschämten und schamlosen Lügen- hebe gegen Japan, die in Szene gesetzt wurde, um die vier- zehnte „Kriegsaktion“ unterzubringen, hat die „Washingtoner Post“ einen Protest bei der japanischen Regierung wegen der angeblichen Grauslichkeiten gegen USA-Geiseln abgelehnt. Der USA-Protest ist geschildert mit den frechsten Unterstellungen und Behauptungen, auf die die japanische Regierung den Vereinten Staaten die Antwort nicht schuldig blei. n wird. Für die Nachkriegspläne der Panke-Imperialisten aber hat das japanische Volk nur ein mittelbares Lächeln. Die japanische Wehrmacht wird dafür Sorge tragen, daß die Nachkriegspläne jener politischen Schwachköpfe im Weissen Haus nicht in den Himmel wachsen.

Im Abgeordnetenhaus betonte der japanische Marine- minister, Admiral Shimada, auf Anfrage, daß der Bau von Schiffen glatt laufe. Im Jahre 1943 wurden zweimal soviet Schiffe gebaut wie 1942. Es sei sehr wohl möglich, daß 1944 wiederum doppelt soviet Schiffe gebaut würden wie im

Warnende Stimmen in England

Die englische Zeitung „Sunday Times“ spricht einig- an die englische Adresse gerichtete Warnungen aus. Eine der Hauptpropheten sei die Selbstzufriedenheit, die man in Eng- land feststellen könne. Dies müsse man auf der Hut sein, insbesondere, da man im fünften Kriegsjahr stehe. Die lange Nervenanspannung mache sich bemerkbar. Dabei sei es oer- eilig, wenn die Menschen sich einbildeten, als ob ein baldiger allierter Endsieg eine Gewissheit sei. Es sei noch viel zu früh, um auf einer solchen Annahme Zukunftspläne aufzu- bauen. Noch gewaltige Risiken lägen vor dem britischen Volk und vor den Alliierten. So habe man noch immer nicht die Sicherheit, daß der Krieg gegen die U-Boote gewonnen sei, und ebenso wenig lasse sich in Bewisheit sagen, die Deutschen würden nicht eines Tages wieder mit großen Luft- geschwadern die britischen Städte in Schutt und Asche legen. Das eigene Gebiet des Feindes in Europa liege noch weit hinter den eigentlichen Frontlinien, während es sich weiter auf seine riesigen und fürchtbaren Armeen stütze. Daher sei es nicht an der Zeit, leichtfertige Annahmen zu äußern und den Glauben zu ermutigen, der Endsieg liege in der Nähe. Auch der „Daily Sketch“ schreibt in seinem Leitartikel, es sei völlig irrig, anzunehmen, der Sieg liege in unmittelbarer Nähe. Eine notwendige Voraussetzung sei eine erfolgreiche Landung anglo-amerikanischer Streitkräfte auf dem euro- päischen Festland. Eine solche Operation sei wohl die schwie- rigste, der sich jemals Armeen in der Geschichte gegenüber- bestanden.

Starker Austrieb der Stalin-Agenten

Die Londoner Zentrale der Agenten Stalins in der Ringstrasse ist, wie „Evening Standard“ berichtet, im Laufe dieses Krieges so klein geworden. Deshalb hätten sie nun- mehr noch das Nachbarhaus hinzugemietet und auf diese Weise ihre ganzen Propagandaapparat ausgebaut.



Der deutsche Soldat hält Wacht an der Atlantikküste

Im Vordergrund französische Fischerboote, die unter dem Schutz der deutschen Kriegsmarine stehen.

U.S.-Aufnahme
 Kriegsberichterstatter: Bernth, W. L.



Schwert und Schi

Zu den Deutschen Skimeisterschaften 1944 in Altenberg

„Schikamerad aus Bayern, Voralberg, Schifflun, der Strie- mark und anderen schönen deutschen Gauen, Streiter aus dem kampftoten Drama, vom eisigen Nordkap, heißen Peloponnes, Männer aus den Abruzzen, vom Atlantikwall, Mittelmeer, Vulkan, vom Norwegens Strand, Ihr alle seid herzlich willkommen im schönen Sachsengau, im Ost-Erzgebirge mit seinen Hängen und Wäldern, in Altenberg, der Stadt der diesjährigen Skimeisterschaften. Schikamerad, nimm diese Sporttage als ein Geschenk, nimm es, und trage das Glück Deines Herzens hinaus zu den Kameraden an die Front, laß sie teilnehmen an Deiner Freude und lände, daß die Heimat treu zu ihnen steht.“

Mit diesen herzlichsten Worten begrüßt das offizielle Festpro- gramm die Wettkämpfer, die, zum Teil als Fronturlauber, zum männlich harten Kampf um deutsche Meistertitel zu uns gekommen sind. In echter Schikameradtschaft wollen sie einige frohe Tage erleben, ehe die soldatische Pflicht sie wieder an die Front ruft. Der Gau Sachsen, unser Ost-Erzgebirge und die Bergstadt Alten- berg sind stolz darauf, sie als Gäste bei sich zu sehen, und heißen sie herzlich willkommen. Schon einmal, vor sieben Jahren, unter dem Nachklang der einzigartigen Olympischen Spiele in Berlin, wurden bei uns in Altenberg die Deutschen Skimeisterschaften aus- getragen, und die Schibegeisterung unseres Sachsenlandes erstahlte dabei in hellem Lichte. 40000 Zuschauer säumten damals beim großen Sprunglauf die Sachsenhänge am Geisingberg. Die Aber- tausende von Besuchern konnten ein Volksfest des Schisportes mit- erleben, wie es in der sächsischen Sportgeschichte seinesgleichen sucht.

Als Anerkennung für seine vorbildliche schisportliche Weiter- arbeit wurde der Gau Sachsen beauftragt, auch die Deutschen Kriegs-Skimeisterschaften 1942 auszurichten, und wieder war Alten- berg als Veranstaltungsort vorgesehen. Da kam der erste strenge Winter des Ostkampfes, der Aufruf zur Schispende erging, und die Meisterschaften mußten abgefragt werden. In vorbildlicher Opfer- bereitschaft trennte sich Sachsens Schisport von seinen Brettern und brachte zweihunderttausend Paar Schi auf, ein Viertel der gesamten Schispende überhaupt.

Nun sieht Altenberg im fünften Kriegsjahr die Spitzenkämpfer des deutschen Schisportes wieder zu Meisterschaftskämpfen versam- melt. Mag auch der äußere Rahmen diesmal bescheiden sein als 1937, mögen vor allem die Tausende von Zuschauern fehlen — darauf kommt es nicht an. Der Schisport hat im Kriege eine Ent- wicklung zum Wehrsport genommen, die sich in den letzten Frie- densjahren bereits abzuzeichnen begann und durch die Fronterfah- rungen der schweren Ostwinter in schneller Tempo vorwärts ge- trieben wurde. Die Erkenntnis hat sich durchgesetzt, daß im Winter- krieg der Schisport eine wichtige, ja entscheidende Rolle spielt. Gemeinsam gehen deshalb Partei, Wehrmacht und NSDAP an die Aufgabe heran, den Schisport wieder aufzubauen und unser Volk, vor allem die Jugend, in ihm hinzuzuführen. Die Hitler-Jugend hat sich mit großer Eifer der vorläufigen Schisportausbildung der Jahrgänge angenommen, die vor der Einberufung zu den Waffen stehen, und diesem Bestreben verdankt auch unsere „Schiabund“, das

Wehrerleichterungslager Altenberg, ihre Entstehung. Die Wehrerleichterung der Nation verlangt, daß die deutsche Jugend schiffen kann. Und so stehen die Meisterschaften diesmal unter dem Zeichen von Schwert und Schi, wie es das umseitig wiedergegebene Meisterschaftsdiplom als Symbol zeigt. Unter diesem Gesichtspunkt haben die Meisterschaften der deutschen Schläufer im Kreise nicht nur ihre Berechtigung, sondern sie sind als Spitzenerleichterung aller Leistungsprüfungen eine Notwendigkeit.

Der Sachseingang war seit jeher eine der schiffreichsten Landschaften unseres deutschen Vaterlandes. Hier ist das Schneeschießen im wahren Sinne des Wortes. Von der Lausitz über das Ost- und West-Erzgebirge bis zum Riesberg im Vogtland bietet sich auf einer Länge von 200 Kilometern geeignetes Mittelgebirgsland dar, das zur Grundlage des schiffreichen Aufschwunges wurde. In unserem Ost-Erzgebirge ist der Steigung des Schneeschießens besonders spürbar gewesen. Hier stand die Wiege des sächsischen Schiffsportes in Geising, wo am 11. Februar 1906 das erste Sportfest abgehalten wurde. Die Nähe der Großstadt Dresden und die günstigen Verkehrsverbindungen halfen mit, unsere Gegend zu einem bekannten, gut besuchten Winterportgebiet zu machen. Der Großstädter hatte entdeckt, welche Lebensfreude ein Schitag in Gebirgsluft und Sonne schenkt, welches Kraftgefühl dem Körper und der Seele aus der vom Schneeschießen erschlossenen Winterfrische der Heimatnatur zufließen. In den letzten Jahren vor dem jetzigen Kriege gab es keinen Schneeschießtag, der nicht Zehntausende von Sportbegeisterten in Sonderzügen des guten alten "Bimmelbahns", in Sportwaggons und in Privatkraftwagen zu uns heraufgeführt hätte. Der Krieg hat den Sportverkehr zwar eingeschränkt und unterbrochen. Aber nach dem Siege wird er aufs neue, ja in stärkerem Maße als früher einsehen und staatliche Förderung erfahren.

Aus der Masse der Schwärmer und Schilbegeisterten fühlten sich die Besten zum Wettkampf als männlichem Kampfsport hingezogen, der zu Mut, Zähigkeit und Gewandtheit erzieht. Sachsen besitzt auf diesem Gebiete eine alte Tradition. Unser Sportgau hat in anerkannt vorbildlicher Weise hier fürher und beispielgebend gewirkt, und wenn noch im fünften Kriegsjahre beim Finnischen Langlauf in Jinnwald am 12. Dezember 1943 nicht weniger als 230 Läufer am Start waren, so spricht das für sich selbst. Sachsens Spitzenkämpfer wachsen aus seiner Gebirgsjugend heraus, und hier nehmen heute eine Sonderstellung die Vogtländer vom Riesberg ein, die in dem kleinen Schindorf Mühlteich eine Keimzelle des besten deutschen Schneeschießens besitzen.

Die Altenberger Meisterschaftstage werden wirkungsvoll die Bedeutung des Schneeschießens für die Wehrerleichterung und Gesundheitsförderung der Nation unterstreichen und weitesten Kreisen klarmachen, daß der Schiffsport eine nationale Notwendigkeit geworden ist und uns hilft, unseren völkischen Daseinskampf erfolgreich bestehen zu können. W.K.

Frontstadt Berlin

Berichte schwedischer Korrespondenten aus London teilen übereinstimmend mit, daß man dort über den Erfolg der letzten britischen Terrorangriffe auf Berlin wenig erbaunt sei. So meldet der Londoner Berichterstatter von Göteborg "Posten", daß die Anglo-Amerikaner nach ihren Angaben bei diesen Terrorangriffen 197 Flugzeuge und zwar meist viermotorige Bomber, verloren haben.

Andere schwedische Blätter finden Worte höchster Anerkennung für die Haltung der Berliner Bevölkerung. Man muß sich einmal unterrichten, so heißt es in einem Bericht, daß die Berliner den Kampf mit zusammengebißenen Zähnen und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln aufgenommen haben. Die glänzende Einleitung des Berliner Kriegstagesbuches werden einmal die Taten sein, die die Armeen von Frauen und Männern ohne Rücksicht auf die persönliche Gefahr vollbracht hat. Dort wird dann auch ein Kapitel über jene Frauen und Männer stehen, die mehr getan haben als das, was ihnen Karatzen vorkam, und die die höchste Auszeichnung des Krieges verdient haben. Der schwedische Bericht schließt mit dem Satz: "Das Leben in der Frontstadt Berlin geht weiter".

Auch die Berliner Korrespondenten dänischer Blätter rühmen die vorbildliche Haltung der Bevölkerung. "København" vergleicht die Reichshauptstadt mit einem riesigen Schlachtschiff, das den Angriffen der Luftbunnen ausgesetzt sei. Die Luftpiraten machten zwar alle Anstrengungen, um das stolze Schiff seiner Mannschaft zu berauben, aber es schwamm, und trotz mancher Schrammen sei keine Aussicht, daß es je untergehen werde.

Stolze Haltung der deutschen Kriegsgefangenen

Ein amerikanischer Armeegeistlicher schildert in der Zeitschrift "Life" den Eindruck, den deutsche Kriegsgefangene auf ihn gemacht haben. Er hebt besonders hervor, daß diese deutschen Soldaten fanatisch an den Führer glauben.

"Diese Deutschen sind", so heißt es in dem Bericht u. a., "außerordentlich fröhlich. Obwohl Transportschiffe für Kriegsgelände keine Luxusdampfer sind und Eisenbahnzüge keine Salonwagen, so marschieren diese deutschen Kriegsgefangenen, nachdem sie monatelang gereist sind, noch zahlreiche Meilen bis zu ihren Lagern, stets im Gleichschritt und oft während des Wariches singend. Sie sind stolz und selbstbewußt. Sie wissen sehr gut, warum es in diesem Kampf für Deutschland geht, während die amerikanischen Soldaten sich dessen durchaus nicht bewußt sind, warum sie kämpfen. Die deutschen Soldaten sind auch gut in der Geographie bewandert und sind sich klar darüber, daß in den USA ein großer Teil der Bevölkerung deutscher Abstammung ist. Sie sind überzeugt, daß die Sowjets Barbaren sind. Wird ihnen gesagt, daß Deutschland den Krieg verlieren werde, dann lachen sie nur darüber und behaupten im Chor, das sei alles nur dumme Agitation. Alle diese Soldaten" so schließt der Bericht des Armeegeistlichen, "gleich welcher Rangstufe, sind dem Führer blind ergeben."

Wahrheit wird nicht gebildet!

Einen scharfen Angriff gegen die USA-Regierung "Chicago Tribune" unternimmt das bolschewistische Blatt "Boina i Radobitski Klaf". Nach "Daily Worker" schreibt die sowjetische Zeitung u. a., wenn man einige der Artikel lese, könne man glauben, die "Chicago Tribune" erscheine in einem Lande, die sich nicht mit Deutschland, sondern mit der Sowjetunion im Kriege befindet. Besonders seien zwei Artikel der "Chicago Tribune" auf, die aus der Feder des Obersten Conrad S. Vanzo stammten. Vanzo bemerkte u. a., die Vitaner, Esten und Letten erfreuten sich unter der deutschen Herrschaft in hohem Maße der Selbständigkeit. Sie dürften ihre eigenen Nationalabteilungen bilden und ihre eigene Sprache sprechen, so daß sich diese Völker schließlich den Deutschen zur Verfügung stellen und ihnen damit wertvolle Dienste leisten.

Die Aufregung des bolschewistischen Blattes deutet wiederum, daß Moskau von der Wahrheit nichts wissen will.

Riesige Verschwörung des internationalen Judentums

Die britische und amerikanische Presse hat sich zu der Verfassungsänderung der Sowjetunion, wie sie Molotow im Obersten Rat der Sowjets verkündet hat, geäußert. Die jüdische Presse-Menge ist eifrig hinterher, diesen neuesten Willen Stalins als einen "gewaltigen Fortschritt in der Demokratisierung der Sowjetunion" zu feiern, und sie gibt sich die erdenschliche Mühe, das Scheinmanöver des Kreml als ein Glied in der Kette früherer Maßnahmen, wie der Auflösung der Komintern, der Einrichtung des Heiligen Synods, der Einigung des Patriarchen in Moskau und der Erhebung der Internationale durch eine Staatsbühne zu bezeichnen. Aber gerade dieser Eifer der Judenblätter in England und in den USA ist verdächtig und läßt deutlich erkennen, daß wir es hier mit einer riesigen Verschwörung des internationalen Judentums zu tun haben, die darauf abzielt, das wahre Gesicht des Bolschewismus zu verbergen, und die Harmlosigkeit dieses Bolschewismus nachzuweisen. Eine ganze Armee von Agitatoren und bolschewistischen Gebern ist in Marsch gesetzt worden, um den überaus plumpen jüdischen Schwindel in alle Länder zu tragen und nicht zuletzt die Staaten, die noch normale Beziehungen zur Sowjetunion unterhalten, im bolschewistischen Sinne zu beeinflussen.

Das Judentum ist der Stützpunkt zwischen England, den USA und den Sowjets", schrieb dieser Tage ein französisches Blatt, das die Rolle der internationalen Judentumskräfte bei allen Verschwörungen, Anträgen und politischen Schwierigkeiten in der Welt nachweist. Dieses Judentum spricht auch aus allen englischen und nordamerikanischen Pressestimmen, die der sogenannten Verfassungsreform der Sowjetunion die höchste Anerkennung zollen. Dabei sind es nicht etwa nur Blätter, die ohne Rücksicht auf die jeweilige Regierung allein den Wünschen der jüdischen Rekrutierung gehorchen, sondern auch die regierungstreue Londoner "Times" rühmt die Verfassungsänderung der Sowjetunion, versichert, daß sie mit besonderer Sympathie in England aufgenommen werde und ist sogar noch stolz darauf, festzustellen, daß Sowjetrußland seine Anstrengungen "offensichtlich der beseitigen Struktur des britischen Commonwealth of Nations" verdankt. Reuters steht in dem bolschewistischen Scheinmanöver eine "Modernisierung des Revolutionsstaates" und nennt den neuen Triad des Kreml den "Höhepunkt des Stalinschen Entwicklungsprogramms", wobei er nochmals geistlich darauf hinweist, daß die letzte Maßnahme eine unmittelbare Folge der Auflösung der Komintern und der Wiederanerkennung der orthodoxen Kirche" sei.

Die wahren Absichten, die hinter der sogenannten Verfassungsänderung stehen, kommen dort zum Vorschein, wo die englische und amerikanische Presse die Übertragung der außenpolitischen Selbständigkeit auf die 16 Sowjetrepubliken in Zusammenhang bringen mit den Absichten, die Moskau in Bezug auf Europa hat. Wenn z. B. die "Yorkshire Post" schreibt: "Indem Sowjetrußland sich weitgehend der Form nach in ein Commonwealth nach britischem Vorbild verwanbelt und den Einzelrepubliken weitgehende formale Rechte und Freiheiten zuspricht, bemüht es sich, der Opposition gegen die Eingliederung der baltischen Staaten in den Sowjetverband den Boden zu entziehen und möglicherweise eine engere Verbindung anderer osteuropäischer Länder mit der Sowjetunion propagandistisch und politisch vorzubereiten, dann spricht aus diesen Worten der englische Außenminister Eden selbst, der an der "Yorkshire Post" besondere Kapitalinteressen hat. Eden bemüht also eifrig die Brücke, die ihm Stalin gebaut hat, um dem englischen Volk gegenüber den Verrat der osteuropäischen Länder an den Bolschewismus und den Rückzug der

enantiomen Regierung aus den kleinen Staaten gegenüber zu verantworten. So wie die "Yorkshire Post" schreibt auch der "Daily Express", daß durch die Änderung der Sowjetverfassung viele Gegenargumente gegen die Sowjetansprüche auf das Baltikum entkräftet würden, "wenn die baltischen Staaten die Freiheit haben, ihren eigenen politischen Weg zu wählen."

Hier wird es also ungewöhnlich zum Ausdruck gebracht, daß der ganze Trick Stalins mit der angeblichen Änderung der Sowjetverfassung nichts weiter ist als ein neuer Schritt zur Einverleibung der osteuropäischen Staaten von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer und zur Bolschewisierung Europas überhaupt. Um diese Pläne, die Sowjetrußland für den Fall eines alliierten Sieges bereithält, gewissermaßen populär zu machen, eriotate das jüngste Scheinmanöver. Keiner drückt das ganze einseitig aus, wenn er schreibt, man könne als Anker der Reform den Wunsch bezeichnen, die Rückgliederung der baltischen Staaten in die Sowjetunion diesen Staaten selbst und der Welt annehmbar zu machen. Für den "Star" bedeutet die angebliche Verfassungsänderung der Sowjetunion die Lösung eines schwierigen Problems. Stalin habe damit, so heißt es in diesem englischen Blatt, die Antwort auf die Frage erteilt, wie Großbritannien und die USA, den sowjetrußlichen Plänen bezüglich der baltischen Staaten trotz des Vorwandes der Briten und Amerikaner, allen kleinen Nationen die Freiheit zu geben, zustimmen könnten. Letland, Estland und Litauen würden — den alliierten Sieg natürlich immer vorausgesetzt — noch einmal das Recht erhalten, sich selbst zu verwalten, eine eigene Verfassung aufzustellen und diplomatische Beziehungen mit fremden Mächten anzuknüpfen. Deutlicher kann es nicht gesagt werden, wie England und die USA sich auf den jüdischen Trick Stalins einzustellen werden und daß sie das ihnen angebotene Stichwort gern benutzen wollen, um sich aus ihren Garantieverpflichtungen zu befreien.

Wir sehen nun klar: Drei Ziele erstrebt der Kreml mit dem Scheinmanöver der Verfassungsänderung:

Erstens will er sich vor den Demokratien und der Welt als demokratische Staatsform ausweisen und dahinter die brutale bolschewistische Diktatur und das rücksichtslose Ausrottungs- und Ausländerverdrängungssystem verbergen. Er will zudem die Erinnerung an die Dummheit der polnischen und ukrainischen Bevölkerung, an die Verschleppung der Baltenvölker auslösen und sich das Gesicht eines nationalen Staates geben.

Zweitens soll durch die Übertragung der außenpolitischen Selbständigkeit auf die 16 Sowjetrepubliken der sowjetische Einfluß auf internationalem Gebiet vergrößert werden.

Drittens soll durch diese Maßnahme eine Agitationsmaschinerie größten Ausmaßes in Gang gesetzt werden, indem sich nunmehr eine Anzahl von Sowjetagenten, Vorkämpfern und Generalkonsulaten in jedes einzelne mit der Sowjetunion in diplomatischen Beziehungen stehende Land ergießen werden, die die Agitationsbasis zur Ausbreitung des Bolschewismus verbreitern sollen. Die schon bestehenden Agitationszentralen im Auslande können nun in beliebiger Anzahl vervielfacht werden und alle Staaten, vor allen Dingen die Neutralen, die noch normale Beziehungen zur Sowjetunion unterhalten, werden sich sehr bald einem Massenaufruf an so genannten Sowjetdiplomaten, oder deutlicher gesagt: Sowjetagenten, gegenübersehen. Diese Staaten werden es in Kürze herkommen, daß sie so viel Wert auf ein gutes Verhältnis mit der Sowjetunion in Moskau setzen.

Durchbruchversuche auf der Krim, gescheitert

Auf der Krim hat die Kampfaktivität seit den letzten Januar Tagen erheblich nachgelassen, nachdem die sowjetischen Durchbruchversuche bei Keritsch wie auch im Frontabschnitt bei Beresko gescheitert sind. Die beiden Verluste der letzten Woche zwangen die Sowjets, ihre schwer angeschlagenen Divisionen aufzurufen, bevor sie zu neuen Großangriffen bereitgestellt werden können. Auch der letzte starke Vorstoß der Sowjets am 2. Januar blieb wie sämtliche Angriffe an den Tagen zuvor im zusammengefaßten Feuer der deutschen Waffen liegen. Nur an einigen Stellen war es dem Feind gelungen, kleinere örtliche Einbrüche zu erzielen, die aber von unseren Grenadiere in kürzester Zeit mit ihren rumänischen Wallenameraden in Gegenstößen beseitigt wurden. Auch der am gleichen Tage nach harter Artillerievorbereitung mit Panzern vorgenommene Angriff gegen die letzten Höhen bei Keritsch blieb erfolglos. Früher unternahm die Bolschewisten nur noch örtliche Vorstöße, die sämtlich abgewiesen wurden.

Die jüngste Angriffsbasis bei Keritsch begann in der Nacht zum 23. Januar. Zunächst versuchten die Bolschewisten, frische Kräfte an Land zu bringen. Die Masse der sowjetischen Landungsboote wurde aber durch das Sperrfeuer der Marine- und Flakbatterien zum Abbrechen gezwungen. Zahlreiche vollbesetzte Boote erlitten dabei Treffer und sanken. Inzwischen waren aber auf anderen Booten Befehlungen an Land gekommen. Kurz entschlossen warfen die Flakbatterien den Feind im Nahkampf zurück und erledigten ihn mit Handgranaten.

Am Laufe der Nacht war es den Bolschewisten trotzdem gelungen, rund 1000 Mann im Nordteil des Hafens zu landen und in den ersten Morgenstunden in unsere Stellungen einzudringen. Am Verlaufe der den ganzen Tag über andauernden Kämpfe ergriffen die deutschen und rumänischen Verbände den Einbruchraum im Gegenstoß ein und fügten den Bolschewisten so empfindliche Verluste zu, die sie zwangen, den Gedanken an die Erreichung ihres Tageszieles aufzugeben. Ein in der Nacht zum 24. Januar erneuerter Landungsversuch der Sowjets scheiterte. In den Morgenstunden des 24. Januar trat der Feind dann aus dem Einbruchraum bei Keritsch mit zwei Divisionen zum Angriff gegen die deutsche Abriegelungsfront an und drang nach mehrstündigen Kämpfen an einer Stelle in die deutsche Stellung ein. Rasch in die Presse gemerkte Grenadiere konnten den feindlichen Vorstoß aber auffangen und die Sowjets zum Stehen bringen.

In den folgenden Tagen setzten die Bolschewisten ihre Vorstöße mit äußerster Erbitterung fort. Hierbei kam es wiederholt zu harten Straßen- und Häuserkämpfen am Stadtrand, bei denen der Feind jedesmal abgewiesen wurde. Auf breiter Front stehen die feindlichen Kräfte hierbei mit Unterstützung von Panzern und Artillerie vor, während sowjetische Schlachtflieger unsere Stellungen fortgesetzt bombardierten. Trotz dieser Anstrengungen gelang es ihnen aber nicht, an der Küstenstraße weiter vorzudringen. Die Sowjets

mußten bei diesen Kämpfen ungewöhnlich hohe Verluste hinnehmen. Auch an nördlichen Frontabschnitt von Keritsch scheiterten die feindlichen Vorstöße.

Da die Bolschewisten im Raum von Keritsch keinen entscheidenden Erfolg erzielen konnten, versuchten sie nunmehr an der Nordfront der Krim durchzubrechen. Am 27. Januar traten sie im Einsatzabschnitt zum Angriff an. Hierbei gelang ihnen lediglich ein kleinerer Einbruch, der sofort abgegriffen werden konnte. Die an der anderen Angriffsstelle in mehreren Wellen ansetzenden Sowjets wurden im zusammengefaßten Feuer zurückgeschlagen. Die nunmehr sieben Wochen lang ununterbrochen andauernden Durchbruchversuche der Sowjets bei Keritsch sowie an der Nordfront der Krim kosteten den Feind so ungewöhnlich hohe Verluste, daß er dort seit dem 28. Januar keine Angriffe bisher nicht wieder aufgenommen hat.

Spaniens kritische Neutralität

Unter dem Vorsitz von Staatschef General Franco tagte am Donnerstag der spanische Ministerrat. In der ausgegebenen amtlichen Mitteilung heißt es, daß die Minister nach dem Vortrag des Außenministers Jordana über die internationale Lage beschlossen, an der Neutralität Spaniens unter allen Umständen festzuhalten und Maßnahmen zu ergreifen, um diese Position zu stärken und ihr Achtung zu verschaffen.

Die energischen Kommentare der spanischen Presse als Antwort auf den politischen Druck der Anglo-Amerikaner haben in der Öffentlichkeit ein ausgezeichnetes Echo gefunden. "ABC" teilt mit, daß die Ausgabe, in der diese Zeitung Stellung zu den spanisch-englischen Beziehungen genommen hat, im Handumdrehen ausverkauft war, und daß in den darauffolgenden 48 Stunden in der Redaktion tausende bearbeitete Schreiben eintrafen, in denen die Einmütigkeit der spanischen Völker zum Ausdruck kommt.

Mobilisierung des ethnischen Volkes

Angefaßt der Tatsache, daß die Kämpfe an der Ostfront der ethnischen Grenze nähergerückt sind, wurde das ethnische Volk durch seinen ersten Vorgesetzten, Dr. Mäe, zur allgemeinen Mobilisierung aufgefordert.

Die ethnische landeseigene Verwaltung hat sich zu diesem Schritt insbesondere im Hinblick auf die grauenvollen Erfahrungen, die das ethnische Volk während des einen Jahres der bolschewistischen Schreckensherrschaft 1940 und 1941 gemacht hat, veranlaßt gesehen. Mehrere Zehntausende ethnischer Frauen Männer und Kinder sind von den Bolschewisten in die Steppen Sibiriens verschleppt worden und dort unterkommen. Seit der Befreiung Estlands durch die deutsche Wehrmacht im Sommer 1941 ist es der vielfach ausgedehnte Wunsch weiterer Kreise der ethnischen Bevölkerung gewesen, an dem Kampf gegen ihren Todfeind teilzunehmen. Dieser Bitte wurde von deutscher Seite bereits sehr früh stattgegeben. Die ethnischen Einheiten, die an der Ostfront eingesetzt worden sind, haben sich im Kampf hervorragend bewährt.

Mäg
Beilage
Erwe
Unter
hat der F
offende P
das Reich
anteil we
sch band
Nicht nur
außerhalb
die Waffe
sondern at
Organisat
heitstent
dienstete
famen od
forden, d
daß die B
fielen od
harden, a
Die
anderen F
oder insol
te r u n g
auf Bunt
anlegen i
Grabgeich
falls von
Teil des
wählt ist.
Die
und Ch
als eine
tigt, in d
höfe ange
Krieges a
schleudern
ausfallende
ben. So
Ersten W
sonstete
feld wird
charakter
Kreuz M
burstag
der Schlo
sondere
Eisernen
in die
Die
geschichte
Feindheim
sorgungsm
zahl, des
getroten
Reihenanz
die Dint
hellung
werden d
den über
bete. Fri
fende B

Erweiterung der Kriegergräberfürsorge

Unter Aufhebung der bisher erlassenen Einzelbestimmungen hat der Reichsführer SS, Reichsminister des Innern, zum...

Churchills Totengräberpolitik wirkt sich aus

Die Festlegung des Dollarparität im Nahen Osten macht sehr zum Leidwesen der Briten immer weitere Fortschritte...

Palästina als Lohn für die Juden

Wie die 'er aus Washington meldet, haben Senator Taft aus Ohio und Wagner aus New York im Senat eine Entschließung...

Todesstrafe für Volksverräter

Der Volksgerichtshof hat den 45jährigen Leo Staab aus Birresdorf zum Tode verurteilt. Staab suchte als Leiter einer Mineralwasserfabrik die...

Das Erdbeben in der Türkei

Zum Erdbeben in der Türkei erzählt man, daß besonders starke Beben in den Provinzen Istanbul, Galatama, Tschorran und Sinope fühlbar waren. Schäden sind jedoch...

Bei Witebsk zweite Abwehrschlacht entbrannt

Die Wehrmachtberichte

Schwere sowjetische Verluste bei Minsk - Zwischen Brijet und Berezina Durchbruchversuche vereitelt - Bei Rettuno härtere Feindkräfte eingeschlossen - Deutsche Luftwaffe erneut über London

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Raum von Minsk...

Im Gebiet südlich der Brijet-Sümpfe wurden mehrere örtliche Angriffe der Sowjets in harten Kämpfen abgewehrt. Zwischen Brijet und Berezina wurden erneut mit Schlachtfliegerunterstützung gefährliche Durchbruchversuche des Gegners nach schweren wechselvollen Kämpfen vereitelt.

Im Kampfraum von Witebsk entbrannte die zweite Abwehrschlacht in voller Stärke. Der Feind erlitt bei der Abwehr seiner wiederum südöstlich und nordwestlich der Stadt mit zahlreichen Divisionen, Panzern und Schlachtfliegern geführten Angriffe hohe blutige Verluste.

Im feindlichen Landesteil von Rettuno wurden härtere feindliche Kräfte im konzentrischen Gegenangriff eingeschlossen. Entlastungsangriffe wurden abgewiesen. An der Südfront setzte der Feind seine Durchbruchversuche am Bergmassiv von Cassino fort.

Im vergangenen Nacht führte unsere Luftwaffe mit starken Kräften Angriffe gegen London durch. Verritt beim Abflug beobachteten unsere Verbände große Brände. Bei dem bereits gemeldeten Angriff deutscher Torpedoflugzeuge gegen ein feindliches Nachschubgebiet vor der nordafrikanischen Küste am 1. Februar wurden nach ergänzenden Meldungen zwei weitere Handelsschiffe mit 16.000 BRT durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Abwehrerfolg im Raum Witebsk - Kotwa und Luft aufgegeben - Erbittertes Ringen um das Bergmassiv von Cassino

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Während unsere Truppen am Brückenkopf von Minsk örtliche Angriffe der Sowjets abwehrt...

Im Gebiet südlich der Brijet-Sümpfe brachen wiederholte Angriffe der Sowjets auf Schepetowa zusammen. Weiter nordwestlich wurden im Verlauf erbitterter Abwehrkämpfe die Orte Kotwa und Luft aufgegeben.

Zwischen Brijet und Berezina sowie im Raum nordwestlich Witebsk, wo die Sowjets ihre Angriffe erneut aufnahmen, errangen unsere Truppen gestern nach wechselvollem Ringen einen Abwehrerfolg.

Zwischen Albanien und Finnischem Meerbusen haben unsere Divisionen weiterhin in schwerem Abwehrkampf. Besonders westlich Nowgorod, wo bei erfolglosen Gegenangriffen 2 feindliche Panzer abgeschossen wurden, und südlich Narwa setzten die Sowjets ihre Angriffe mit starken Kräften fort.

In Süditalien führte der Feind im Landesteil von Rettuno mehrere erfolglose örtliche Angriffe gegen die Nordfront. Durch konzentrische Gegenangriffe wurden die gestern gemeldeten Erfolge des Feindes zunichte gemacht.

An der Südfront wird um das Bergmassiv von Cassino erbittert errungen. Die beherrschenden Höhen blieben in deutscher Hand. Die Verluste auf beiden Seiten sind hoch.

An der übrigen Front verlief der Tag ruhig. Einige feindliche Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben in West- und Nordwestdeutschland.

Von den Schwerpunkt der Winterkämpfe

Beschärftete Anstrengungen des Feindes im Süden der Ostfront - Die zweite Abwehrschlacht bei Witebsk in vollem Gange

Am 2. Februar lagen die Schwerpunkte der Winterkämpfe im Süden der Ostfront im Raum von Dniepropetrowsk sowie zwischen Nowgorod und Belaja Zerkow...

Infanterie- und Panzerverbänden gebildeten feindlichen Stoßkräfte drangen gegen die Bahnlinie Dniepropetrowsk-Kriwoj Rog vor. Obwohl die Sowjets durch die deutsche Abwehr...

Im Raum zwischen Nowgorod und Belaja Zerkow versuchte sich der Feind mit neu herangeführten, südwestlich Tschernyng angelegten Kräften durch eine Frontlinie weiter vorzuschieben...

An der Mitte der Ostfront griffen die Volkswaffen im Abschnitt zwischen Brijet und Berezina hart nördlich des Brijet auf breiter Front mit Infanterie und Panzern an...

Einen noch eindrucksvolleren Beweis für ihre Widerstandskraft lieferten unsere Truppen bei Witebsk. Nach mehr als zweiwöchiger Pause...

Im Norden der Ostfront entwickelten sich nordwestlich des Jmenes und im Narwa-Abschnitt neue schwere Kämpfe. Westlich Nowgorod nahmen unsere Truppen...

Trotz Behinderung durch schlechtes Wetter griffen unsere Anger nahezu an allen Abschnitten der Ostfront in die Erdkämpfe ein. 33 Sowjetflugzeuge wurden abgeschossen.

Landesteil Rettuno bisher nicht erweitert

Am 1. und 2. Februar griffen die Anglo-Amerikaner aus dem Brückenkopf von Rettuno nur nördlich Arilia an, um ihren Landesteil zu erweitern. Die Vorstöße wurden in Bataillonstärke geführt...

An der süditalienischen Front fanden größere Kampfhandlungen im Laufe des 2. Februar nur im Raum nördlich Cassino statt. Nachdem der Gegner am 1. Februar keine starken Angriffe bis in die Nacht hinein erfolglos fortgesetzt hatte...

Die Verhältnisse in den englischen Bergwerken sind ebenso katastrophal wie in den Stürzen der englischen Großstädte. Diese Feststellung trifft die Londoner 'Times' im Zusammenhang mit dem Erdbebenbericht der durchs Los bestimmten jungen Leute in den Bergwerken.

„General Winter“ geschlagen

Die Entwicklung der Winterbekleidung für das Heer
 Von Oberfeldwebelmeister W o r t m a n n, Oberkommando des Heeres
 Der Winter 1941/42 hatte gezeigt, daß unsere deutsche, auf mitteleuropäische Verhältnisse zugeschnittene Winterbekleidung den Rüstgeräten Osteuropas nicht gewachsen ist. Durch die einmalige Spende des deutschen Volkes an Pelz- und Wollstoffen wurde die Truppe im Winter 1941/42 mit dem notwendigen zünftigen Rüstzeug versehen. Die Spenden waren sogar so reichlich, daß beträchtliche Ueberflüsse vorblieben, die sachmännlich eingelagert und teilweise neu verarbeitet der Truppe für das nächste Jahr wieder nutzbar gemacht wurden. Außerdem wurden die im Winter getragenen Bekleidungsstücke im Frühjahr 1942 wieder eingelagert, und mit viel Sorgfalt für den Winter 1942/43 wieder aufbereitet.

Dieser Bestand an Winterbekleidung bildete zwar eine Grundlage, auf der weiter aufgebaut werden konnte, reichte aber keinesfalls zur ausreichenden Verlorngung unserer im Osten eingeleiteten Soldaten für den Winter 1942/43 aus. Es mußten völlig neue, dem osteuropäischen Winter angepaßte Bekleidungsstücke entwickelt werden. Die Erfahrungen des ersten Winters wurden hierbei weitgehend ausgenutzt. Galt es doch, ein Bekleidungsstück zu schaffen, das den Soldaten vor den Unbilden des östlichen Winters hinreichend schützte, ihn aber andererseits in seiner Bewegungsfähigkeit nicht hinderte. Diesen Anforderungen wurde der schwere Pelz nicht gerecht, da er im Kampf und auf dem Marsch unbrauchbar wurde. Andere Wege mußten deshalb beschritten werden. Durch Tragversuche, Proben in Kältelammern, Zerstreuungen usw. wurde in mühseliger Kleinarbeit der sogenannte Winteranzug entwickelt. Er besteht aus Kopfschutze, wattierte Jacke, wattierte Hose, Handschuhen und Stulpen und Filzstiefeln.

Der Anzug war zunächst in seinen sämtlichen Einzelheiten auf der einen Seite als Schneetarnanzug weiß, auf der anderen Seite in der normalen feldgrauen Tarnfarbe gehalten. Dieser Winteranzug sollte im Winter 1942/43 jedem kämpfenden Soldaten zur Verfügung stehen. „So lautete das gesteckte Ziel.“ Die Fertigung des Winteranzuges erforderte in großen Mengen Wolle, Zellwolle, Leder, Imprägnierungsmittel usw., alles Rohstoffe, an denen wir in Deutschland Mangel haben. Die Rohstoffe mußten aber beschafft werden und wurden auch beschafft. Auch die in der Fertigung auftretenden Schwierigkeiten wurden mit Energie bekämpft und überwunden.

Bereits im Herbst 1942 stand die gesamte neu entwickelte und neu gefertigte Winterbekleidung hinter der Ostfront zur Ausgabe an die Truppe bereit. Der Winter- oder Kampfanzug, der über der üblichen Uniform getragen wird, war jedoch nur für den eigentlichen Kämpfer vorgesehen, da für ihn der Pelz- und Uebermantel zu schwer ist und ihn in der Beweglichkeit hindert. Alle anderen Soldaten, die keinen Winteranzug bekamen, erhielten statt dessen Uebermäntel oder Pelzmäntel oder Pelzjacken und dergl. Jedenfalls war schon im Winter 1942/43 kein Soldat mehr an der Ostfront, der nicht ausreichend mit hervorragender Winterbekleidung ausgestattet war.

Als Grundsatz gilt jetzt im neuen Ostwinter, daß jeder Soldat im Osten und Norden neben dem Winteranzug oder Pelz- oder Uebermantel mindestens zwei Kopfschützer, zwei Paar Handschuhe, zwei Schlupfsocken und ein Paar Filzstiefel oder Filzschuhe oder Pelzstiefel oder Stoffstiefel usw. besitzt. Dazu kommen noch wattierte Zwischensocken und Ueberstrümpfe für die nicht mit dem Winteranzug ausgestatteten Soldaten. Zum Ausgleich von unvorherzusehendem auftretendem Bedarf wurden außerdem überall in den Kampfräumen genügend Reservestände an Papier-überbekleidung (in Japan und Finnland mit bestem Erfolg eingesetzt) und Strohhüten niedergelegt.

Frühjahr und Sommer 1943 sind nun für die Weiterentwicklung und für die zünftige Fertigung weiterer Winterbekleidungsstücke weitgehend ausgenutzt worden. Der Winteranzug bekam zur noch besseren Tarnwirkung auf der bisher feldgrauen Seite einen dunklen Druck und erhielt außerdem in der Nacharbeit einige Verbesserungen. Der Filzstiefel bekam eine Ledersohle bis zur Wadenhöhe und eine feste Ledersohle, so daß er gleichzeitig als Marschstiefel geeignet ist. Handschuhe, Kopfschützer, Uebermäntel und andere Winterbekleidungsstücke wurden auf Grund der gesammelten Erfahrungen verbessert.

Im Winter 1943/44 ist an der gesamten Ost- und Nordfront jeder Mann mit einer vorzüglichen Winterbekleidung ausgestattet. Der Kämpfer besitzt den schon beschriebenen Winteranzug mit Kopfschutze, Stulpenhandschuhen und Filzstiefeln, in dem er sich getrost auch bei 30 und mehr Grad Kälte unter freiem Himmel aufhalten kann. Die Angehörigen der Truppe und der in den rückwärtigen Gebieten eingesetzten Verbände sind mit Pelzmänteln, Uebermänteln, Filzstiefeln, Filzüberziehern usw. ausgestattet. Besonders Tarnbekleidungsstücke wie Schneehemden, Schneehosen, Anoraks, Windjacken usw. stehen für St- und Spättruppunternehmen außerdem in ausreichenden Mengen zur Verfügung.

Wir können beruhigt auch dem härtesten Winter entgegensehen. Für unsere im Osten kämpfenden Soldaten ist alles nun möglich getan, um ihnen das Beste in Winterbekleidung zur Verfügung zu stellen. Unsere Soldaten aber erkennen die Arbeit der Heimat auch auf diesem Gebiet dankbar an.

Die geheimen Augen der Front

Von Dr. Alfred Haußner

Die Beobachtungsstellen sind die geheimen Augen der Front. Selbst unsichtbar und dem grünen Blick des Feindes verborgen, geben sie den Sinnen Raum, verborgenes, Drohendes, Verantworfendes zu entschleiern. In der B-Stelle (so nennt sie der Soldat kurz) sehen sich die Beobachtungen in Meldungen, auch in Entscheidungen um. Hier verdichtet sich der im Ungeheuren verteilte Rohstoff des Krieges zur Form. Aus der Vorbereitung des Feindes wächst der eigene Entschluß, ihr zu begegnen. Der Grenadier im Graben erkennt ja oft im letzten Augenblick erst, was sich vorbereitet. Am Stellungskrieg wäre eine Gruppe ohne B-Stelle wie ein Blindler, der abgrundlos an einem Abgrund steht.

Die B-Stellen sind die Augen der Artillerie. Diese Männer hier, und besonders die Vorgehobenen Beobachter, kurz B. A. genannt, hat das Schicksal des Krieges zum Schauen bestellt. Der Grenadier, der neben dem B. A. gleich nachschauen sein Auge in die Welt hineinbohrt, braucht nur einen kleineren Abschnitt zu prüfen, er hat die Waffe, die er gebrauchen muß, dicht an der Hand. Der B. A. muß größere Geländestrecken übersehen, ihm steht aber auch die Feuerkraft einer Batterie zur Verfügung. Er selbst liegt im Schützengraben wie der Grenadier, liegt wie er bei Feindangriffen mitten im Trommelfeuer, aber sein Blick reicht über den feinen Raum hinaus. Die Grenadiere mögen sie gern, die B. A. mit der roten Waffenfärbung, denn sie wissen gut, was sie der Artillerie verdanken. Ein Obergefreiter, der jetzt das Rittkreuz trägt, hat nach Ausfall des Beobachtungsabteilers mit dem zusammengekauften Feuer, das er

Die Blutzengen für den Endsieg fordern Härte!

Umfassende Betreuungarbeit der NSKK für die Kampfesopfer (NSKK) Tätige Hilfsbereitschaft, lebendiges Pflichtbewusstsein und freudiger Opfermut prägen das Arbeitsgesicht der Nationalsozialistischen Kampfesopferorganisation und des Hauptamtes für Kriegesopfer der NSKK. In unendlicher Vielfalt erfüllen das Amt für Kriegesopfer der Gauleitung Sachsen und die Gaudienststellen der NSKK, unter Leitung des Altgarden Gauamtsleiters H. Handke, die Kreisamtsleiter der 27 Kreise, die Ortsgruppenamtsleiter für Kriegesopfer, die rund 12.000 Politischen Leiter, Amtswalter und Helferinnen und die über 500 Kameradschaften im Gau bis zum letzten Dorf ihre mannigfachen Betreuungsaufgaben. „Ehre und Recht“ ist die Losung für die Männer mit dem Ehrenabzeichen des Eisernen Kreuzes in dem Krana von Eichenlaub, geschützt von der Schärpe des deutschen Schwertes. Wenn irgendwo, dann fand der echte Kameradengeist seine Heimstatt in der NSKK der Partei. An der Schwelle deutscher Freiheit stehen die Frontsoldaten, in der vordersten Ehrenreihe lie alle, die Opfer an Blut und Gesundheit brachten.

Zwei Soldatengenerationen stehen zusammen

Zwei Soldatengenerationen stehen sich heute in der NSKK, wie auch an der Front zusammen. Den verwundeten Frontsoldaten des ersten Weltkrieges den Witwen, Kindern und Eltern der Gefallenen hatte der Führer Ehre und Recht wieder gegeben. Schon 1930 ist er die eigene Dienststelle für Kriegesopfer, jetzt helfen die Verletzten des Krieges 1914-18 als Träger des gleichen Schicksals den jungen Kameraden dieses Entscheidungsjahres, den Frauen, Kindern und Müttern, die das höchste Opfer durch den Mann, den Vater und den Sohn hingeben mußten. In doch die NSKK, eingeht für alle Aufgaben aus dem Bedarfsförderungs- und Versorgungsbereich, der Personenschadenverordnung, der Einlage-Familienunterstützungsverordnung, zur Fürsorge und Betreuung der Familien der Einberufenen sowie der Männer der SA, SS, NSKK, NSKK, des Reichsarbeitsdienstes, der Organisation Todt und der Kriegesopferbeschädigtenverordnung. Diese nützerne Aufzählung umschließt einen gewaltigen Betreuungskreis mit einer Fülle menschlicher Schicksale, heralischer Verbundenheit, liebevoller Vereinfachung. Wie auch das Opfer im einzelnen sein mag, alles wird erfährt und versorgt. Jede Ortsgruppe der NSKK verfügt über einen Beauftragten für Kriegesopferfragen, so daß immer nach Lage des Falles geholfen wird.

NSKK bis in das letzte Dorf

Rechtliche, wirtschaftliche, soziale, kurz Fürsorgefragen des gesamten persönlichen Lebenskreises werden hier von Kameraden gelöst, die voll und ganz mitfühlen können, weil sie selber im Kampf schwer getroffen wurden, die wissen, was not tut — nicht nur materiell und organisatorisch, sondern auch geistlich, zumal sie einst ein völkstrennes System wie „Kampfesopfer“ behandelte und ihnen den richtigen Arbeitsplatz wie Aufstiegsmöglichkeiten vorenthielt. Heute tritt namens der Volksgemeinschaft die Partei über ihre NSKK für die Verletzten dieses Krieges ein. Vereins in den Lazaretten zeigen die Amtsträger der NSKK, und ihre Mitarbeiter am eigenen Beispiel

den Verletzten den Weg in ihre höhere Zukunft. Eine Abteilung Offiziersbetreuung, geleitet von Oberst Ehardt und seinem Vertreter Oberleutnant Krüpe, berät und beruht die verletzten Truppenführer ebenfalls zu vollwertigem Einlage und Berufsaufbau. Rüsthauptamtliche Betreuungskräfte in Sachsen (Dresden, Rauen, Chemnitz, Leipzig und Plauen) stehen den entlassenen Kriegesopfern zur Seite. Die Fürsorge für die Hinterbliebenen liegt in den Händen von Volksgenossen, die dieses Leid selber erfahren mußten. Hausbesuche, Nachbarschaft, Erholungsurlaub, Einführung weiblicher Kriegesopfer in einen Beruf, materielle Unterstützungen — nur einige Hauptpunkte dieser Arbeit. Als selbständige Abteilungen wirken dann die Gruppen für Hirnverletzte und für erblindete Krieger. Dem gleichen Schicksal betroffene ältere Kameraden helfen den jungen Verletzten des jetzigen Krieges in allen Räten und Sorgen, Arbeits-, Familien-, Kinder-, Wohnungs-, Erholungs-, Kranken- und Allgemeinfürsorge werden hier durchgeführt, Spezialinstitute und gesunde Heime stehen zur Verfügung. Es geht mit zum Besten und menschlich Größten dieses Ringens, was in aller Stille und in herzlicher Hingabe im Dienst an untern Verletzten gern und freudig vollbracht wird. Wie kann aber genug getan werden. Wir erinnern noch an die über 50 Kriegesopfer in Gau, an das umfassende Erholungswerk in Schloss Elstra, Bad Schandau, Hartenstein, Königswalde, Stadt Wehlen, Lauenstein, Warmbad Wolfenstein und anderen Plätzen der Kräfteaufnahme.

Dem Verletzten keinen Arbeitsplatz

Beste Erfolge bei höchster Verantwortung kann auch die Abteilung Arbeitsbetreuung aufweisen. Nicht nur einen Arbeitsplatz will die NSKK, zusammen mit dem Leistungserrichtungsamt der DA, dem Verletzten geben, sondern seine Arbeitsplätze. Dazu wird man das erlernte Berufswort und die Anlagen verwerten und entwickeln, umschulen, neue Aufstiegschancen suchen, bisher noch nicht Berufstätige in die richtige Laufbahn bringen — immer mit dem Ziel des absolut vollwertigen Arbeitseinsatzes. Technische, organisatorische, gesundheitliche, medizinische, soziale, betriebliche Maßnahmen durchdringen sich hier engstens. Die NSKK, die Deutsche Arbeitsfront und die Organisationen der gewerblichen Wirtschaft, aber auch die Behördenstellen, so z. B. auf Anregung unseres Gauamtes für Kommunalpolitik — unter jekt: verstorbenen Gauamtsleiter Kurt Gruber bemühte sich rüchtungsweisend um Kriegesopfer für den Berufswort des Gemeindefamens — Reichsbahn und Reichspost, ebenso die Hochschulen bieten den Kriegesopfern die Entfaltungsmöglichkeiten mit Ausbildungen und Leben ihrer Fähigkeiten. Dabei darf der von der NSKK, getragene und in den Organisationen der Leibesübungen verwirklichte Ausbau des Leistungsportes für Kriegesopfer nicht als bloße Bedeutung im Wüstenstraining beanspruchen. Gemeinsamer Einsatz, gemeinsame Wunden, gemeinsame Opfer führen unsere Kriegesopferlichen zusammen, helfen sie vor der ganzen Nation heraus, ihr führt die NSKK für die gemeinsame Sicherstellung — im verantwortungsvollen Bewußtsein fanatisch und gläubig zu erfüllender Pflicht auch 1944! Die Kriegesopfer sind uns voranzumanen auf der Marschstraße letzter Härte und Bewährung. Alle folgen und helfen, die NSKK der Partei führt hierher.

leitete, drei zugreifende sowjetische Bataillone zerbrachen, hat aber gleichzeitig, der Rot des Augenblicks gehorchend, die B-Stelle zur Abwehrbildung eingerichtet. Ein anderer B. A. fand sich, nachdem er in einem heikeln Kampf ein ununterbrochenes Funkgespräch auf Funkprüch zur Batterie geführt hatte, plötzlich vom Feind eingeschlossen. Er funkte noch zwei-

Wissen Sie schon?



... daß Seide mitunter besser ist als Stahl sein kann? — Die Japaner haben sich diese Tatsache zunutze gemacht. Infolge ihrer zum Teil beschränkten eigenen Rohstoffquellen sind sie gezwungen, gelegentlich Austauschstoffe zu verwenden, die alles andere als „Erst“ sind. Man geht hierbei in Japan oft ganz neue Wege, die bisweilen überraschende Erfolge erzielen. So haben sich japanische Fallschirme aus Papier bewährt, und als Neuestes tragen nun japanische Soldaten „Stahlhelme“ — aus Seide! Zu diesem Zweck wird Seide in waagrechte unter hohem Druck zusammengepresst und ergibt dann einen derartig festen Werkstoff, daß die aus Vreid-Seide angefertigten Helme einen ebenso guten Schutz verleihen wie die aus Stahl. Gegenüber den echten Stahlhelmen haben diese Stahlhelme noch den Vorteil der größeren Leichtigkeit.



... daß es heute Millionen groß, eine Bretterwand mit einer Maschine zusammenzusetzen, ähnlich wie eine Nähmaschine mehrere Stoffbahnen zusammensticht? — Im modernen Barackenbau ist alles genormt. Die Zimmermannsarbeit würde bei weitem nicht ausreichen, den Bedarf an Unterständen, der heute nicht nur von deutschen und ausländischen Arbeitskräften sondern auch im zivilen Leben von Dienstverpflichteten, Krankenhäusern, Büros und Bombengeschädigten gestellt wird, zu befriedigen. Die Barackenfabrik liefert die genormten Teile, die wie beim Spiel mit dem Baukasten auf dem Bauplatz zusammengefügt werden. Genagelt wird hier fast gar nicht mehr, in vorbereitete Bohrlocher werden die Kopfschrauben mit Muttern gefügt. So erklärt sich die Zerlegbarkeit der Häuser. Es war der Reichsarbeitsdienst, der bei seinem großen Bedarf an transportablen Unterständen einen in allen Einzelheiten erprobten Barackentyp entwickelt, den bei Kriegsausbruch die Wehrmacht übernahm.



... daß durch Vermittlung des Internationalen Roten Kreuzes täglich 60.000 Briefe von und an Kriegsgefangene befördert werden? — Das Internationale Rote Kreuz verfügt über eine Handelsflotte von fünfzehn Schiffen, die unter schwedischer Flagge fahren und täglich eine enorme Zahl von Wagenladungen von Lebensmitteln, Bekleidungs- und Briefen befördern, die für Kriegsgefangene oder Zivilinterne bestimmt sind. Die Briefe müssen auf bestimmten Formblättern abgefaßt sein und dürfen eine bestimmte Anzahl von Worten nicht überschreiten. Diese Formblätter sind bei den nationalen Rotkreuz-Einrichtungen erhältlich.

mal, daß er ummeit sei und sich aus eigener Kraft nicht mehr zurückziehen könne. Der dritte Funkprüch brach mitten im Satz plötzlich ab. „Lebend haben sie ihn bestimmt nicht gefriert“, sagten seine Kameraden. Und sie konnten ihn gut. Langsam und stetig hat der Stellungskrieg die Wertmaßstäbe der Waffen verwandelt. Die Artillerie ist die Krone aller Waffen. Die Artillerie, die nur eines von mehreren Mitteln war, den Feindüberstand zu brechen, ist jetzt die erste unter den schweren Waffen der Abwehrschlacht. Von der leichten Feldhaubitze bis zu den schweren Mörsern und Fernkampfbatterien hält sie Tag und Nacht, Woche für Woche Kampf. Jedes Geschütz ist in kürzester Zeit feuerbereit. Wenn die Grenadiere hören, daß die schweren Broden in die Verteidigungsstellungen des Feindes schlagen, haben sie ein Gefühl der Geborgenheit, das ihrem Leben sonst fremd ist.

Diese Waffe braucht Menschen, die einer hochentwickelten Technik dienen, sie fordert mathematisches Denken, das sich der wechselnden Augenblende anpaßt. Die geheimnisvoll sind die Tabellen, wie baargenau festgelegt die Sperrreieräume. Was bloß entseelte Urwesen des Krieges zu sein scheint, der dumme Abdruck, der tödliche Einschlag, ist in Wahrheit die Frucht sorgfältig wägender Geistes. Was hinter der trockenen Meldung „Bereitstellung des Feindes erfolgreich belämpft“ drüben an Schreden, Verwirrung und Verlust sich verbirgt, berichten uns die Gefangenen und Ueberläufer Tag für Tag. Es geht nicht darum, dem schweren Geschütz des Feindes ein noch schmerzlicheres gegenüberzustellen, nicht darum, etwa ein Salvengeschütz mit gleichen Mitteln zu übertrumpfen, es geht darum, dem Material den Willen des Menschen aufzuzwingen, des vorausschauenden planenden Geistes. Was nützen uns die schweren Geschütze, wenn ihre Granaten drüben nutzlos die Erde zerwühlen.

Als plötzlich nach bestiger Artillerievorbereitung ein feindlicher Stoßtrupp in unseren Kampfabteilungen eingebrochen war, sandte er alsbald folgenden verarmelten Funkprüch ab: „Wenn unsere Artillerie nicht die feindlichen Geschütze bei T. belämpft, sind wir verloren!“, und nach einer längeren Pause noch einmal: „So bleibt unsere Artillerie? Bei den feindlichen Geschützen war noch kein einziger Einschlag zu sehen.“ Wenige Minuten später war der Stoßtrupp ausgerieben, der Graben war wieder frei. Obgleich an Geschützen und Munition drüben Ueberflus herrschte, war die feindliche Führung nicht imstande, einen unvorhergesehenen Widerstand rechtzeitig zu bekämpfen.

Artilleristen stehen oft ebenso im unmittelbaren Feindfeuer wie unsere Grenadiere; die B. A. die Fernsprecher und Funker und die Entförngstrupp, die mitten im Feuer ohne Schutz und Deckung unterwegs sind, die lebenswichtige Fernsprekleitung zu fäden. Eine einzige Leistung ist in diesen Wochen bis zu Komal an einem Kampftag gerüstet worden, und ein Verwundeter, Fernsprecher der Artillerie, hat sich die Leitung entlang geschleppt, bis er die Störung gefunden hatte. Die Leitung hat dann wieder funktioniert — für zehn Minuten.

Auf dem weiten Kampffeld aber beginnen Tag für Tag wie nach arbeitsmen Reichen zu bestimmten Stunden die Geschütze ihre Kräfte zu messen. Da brüllt es haben und drüben auf, da stehen unachtsam Hände neue Bahnen aus Stahl über Steppen und Wald. Abgeschuß und Einschlag machen die Erde erzittern. Ist es nicht oft, als sei der Hand des Menschen die Führung dieser Waffen aus Stahl entfallen, als wirkte der Krieg nach eigenen Gesetzen und auf ein eigenes Ziel hin? Dies aber arbeitet an den vielen Geheimnissen deutschen Soldatentums: daß der Mensch die Urkraft des Materials beherricht und sich dienstbar gemacht hat, daß er auch an der hochentwickelten technischen Waffe der Herr bleibt — der deutsche Artillerist hat es Tag für Tag im Austausch ihrer Granaten bewiesen.

Roman von

„Wegen
 Freilich,
 halten hab
 „So wach
 mehr denn je
 anmerken zu
 der mußte je
 seine ganze F
 Und am
 neben der K
 jels und Wa
 beim Krat
 ferte den F
 die Rücksicht
 die Höhe
 Der Sch
 der Erholer
 ipreden mit
 „Nuh d
 „Sch f
 zu dir“

„Konnt
 Renich. W
 kommen zu
 „Sch dr
 zwei W
 net. Was
 Bei R
 „Sch f
 aber da
 „Sch f
 „Wor
 schon d
 sich drehi
 „Ro
 delt sich un
 gar nit. D
 Der E
 Schande im
 am Giral
 Do (pr
 „Ret d
 Ro, na, d
 trog dir ni
 zu beim B
 „Ambr
 war ihm j
 erhalten be
 wie das
 „Giral die
 mußte allo
 „Am R
 „Gräulein
 der Röh
 ein Zpfele
 und flatter
 aus konnte
 „Und da
 Kaffee ge
 Worten un
 Der E
 „Ich w
 er. Sie
 Dabei
 dern nur
 bekommen
 „Häulein
 O. de
 Sonntag
 blanten F
 umberlach
 er daran
 in seine
 Darf
 wurde des
 nige Kon
 Bäume.
 Der
 mehr ge
 orerlich
 „Als
 Dingen.
 flattern,
 „Eines au
 nicht gefe
 Die L
 weg auf
 (eden kon

Die
 und Be
 gatten, d
 konnte.



Agnes und Michael

Roman von Hans Ertl

(15. Fortsetzung)

„Wegen mir?“
„Freilich, wegen dir. Was meinst, was ich da schon alles aus-
halten muß.“
„Wahr?“ fragte sie gerührt und war entschlossen, den Birgi
mehr denn je zu lieben. Der Birgi aber hatte Mühe, sich nicht
anmerken zu lassen, wie ihm treudig ums Herz war. Der Schnei-
der mußte keine Rettung sein. An den Schneider klammerte sich
seine ganze Hoffnung.
Und am andern Vormittag stellte sich der Seehöfer-Birgi
neben der Kirchhofmauer von den andern Burschen ein wenig ab-
seits und wartete auf den Schneider. Sonst stand er immer vorn
beim Kram auf der Treppe, wenn die Kirche aus war und wun-
derte den Mädchen zu. Heute aber interessierte ihn keine. Nur als
die Wächterin Agnes vorbeiging, rief er sie zum Schödel in
die Höhe.
Der Schneider zog die Augenbrauen sehr ungnädig empor, als
der Seehöfer-Birgi ihm in den Weg trat und sagte, daß er ihn zu
sprechen wünsche.
„Nur das gleich?“
„Ich könnt auch am Nachmittag oder am Abend kommen
zu dir.“
„Sonntags müß ich aber auch meinen Feiertag wie jeder
Mensch. Wenn du einen Anzug brauchst, kannst du morgen auch
kommen zum Anmessen.“
„Ich brauch kein Anzug. Ich hab neben meiner Kurze noch
zwei Anzüge und mehr brauch ich ein g'heiter Bauernterl doch
net. Was meinst du, Schneider?“
„Bei Farbe hatte der Schneider nie gehabt, aber das bißchen
schön ist jetzt auch noch ab. Am liebsten wäre er davonlaufen,
aber da sah ihn der Birgi ganz vertraulich am Arm und sagte:
„Ich schau morgen nach Feiertag zu dir eine. Wist dabeim?“
„Morgen abend ja, natürlich, morgen abend bin ich dann
schon dabeim. Kannst du mir denn nicht gleich sagen, um was es
sich dreht?“
„No ja, wenn d' meinst, kann ich es dir schon sag'n. Es han-
delt sich um's Kofert. Mit solche Brief, wie du schreibst, da erreichst
gar nit. Die müßt schon anders abfallen.“
Der Schneider hätte in den Boden hineinsinken mögen vor
Schande und Scham. Seine Unterlippe zuckte hilflos und er schloß
am Birgi vorbei, ob es ja niemand anderer auch noch gehört hätte.
Do sprach der Birgi schon weiter.
„Net daß d' meinst, ich müßt die ganze Sache vom Kofert.
Na, na, so hab ich bloß durch einen Zufall erfahren. Aber ich
trag dir nit noch wegen dem g'heiteren Kofert. Ich müßt dir sogar
zu dem Glück verhelfen, weil ich ein guter Kerl bin.“
Ambrosius Schlegel trachtete vom Birgi loszukommen. Es
war ihm juchtzbar peinlich, daß dieser Kenntnis von den Briefen
erhalten hatte und er grübelte dabeim noch Stundenlang nach,
wie das zugegangen sein könnte. Daß das Fräulein Rosa der
Birgi die Briefe gezeigt hätte, das glaubte Ambrosius nicht. Es
mußte also wirklich ein Zufall mitgespielt haben.
Am Nachmittag dieses schönen Juliabends verjuchzte er das
Fräulein Rosa zu treffen. Er trieb sich zuerst eine lange Zeit in
der Nähe des Hauses herum, ohne das Glück zu haben, auch nur
ein Zipselchen vom Kofert zu sehen. Dann zog er sich weiter zurück
und kletterte am Waldbrand drüber auf einen Hochstand. Von da
aus konnte er den Garten des Landesgerichtsrates überblicken.
Und da sah er, daß Besuch gekommen war. Es wurde im Garten
Kaffee getrunken und das Kofert mußte andauernd zwischen
Garten und Haus hin- und herlaufen.
Der Schneider zog die Füße hoch und geriet ins Philosophieren.
„Ich werde sie herausnehmen aus der Welt des Dienens, dachte
er. Sie soll herrin sein in meinem Haus.“
Dabei fiel ihm ein, daß er ja noch gar kein Haus hatte, son-
dern nur zwei Kammern. Aber man könnte eine dritte dazu-
bekommen. Und schließlich würde man sich selber ein Haus oder
Häuslein leisten können, mit einem Garten dazu und Obstbäumen.
O, der Schneider hatte kühne Pläne an diesem talentlosen
Sonntagmorgen. Und sein Herz hungerte dabei nach dem blü-
henden Kofert, das drüben im weißen Schürchen im Garten
umherlief. Das Wasser fiel ihm im Runde zusammen, wenn
er daran dachte, daß es ihm vielleicht doch vergönnt wäre, sie bald
in seine Arme und an sein Herz zu nehmen.
Darüber fielen ihm plötzlich die Augen zu. Immer lernet
wurde der Karm vom See her, immer weiter klang das oestim-
mige Konzert der Waldvögel und immer leiser das Klavieren der
Blume.
Der Schneider war wirklich eingeklappt und er hatte nicht
mehr gesehen, daß das Fräulein Rosa gegen fünf Uhr das Haus
verließ und haben ging.
Als er aufwachte, schwebte schon die Dämmerung über allen
Dingen. Er schrak und Ambrosius Schlegel vom Hochstand
herunter, aber da sah er den Seehöfer-Michael und die Wächterin-
Agnes aus dem Gnadenwald kommen. So verließ er sich still, um
nicht gesehen zu werden.
Die beiden gingen Hand in Hand auf einem einsamen Bienen-
weg auf das Dorf zu und trennten sich dort, bevor sie jemand
sehen konnte.

Die halbe Nacht saßen der Schneider Ambrosius Schlegel
und der Seehöfer-Birgi beisammen, bis sie einen Brief fertig
hatten, der nach Ansicht des Birgi keine Wirkung nicht verfehlen
konnte.

Ihre Meinungen waren dabei oft hart aufeinandergeprallt.
Als der Schneider zum Beispiel schreiben wollte: „Ich müß
Dich auf den Händen tragen und Dir jeden Wunsch von den
Augen ablesen“ da wehrte sich der Birgi ganz gewaltig da-
gegen.
„Dös derst auf gar keinen Fall schreiben, Schneider. Sonst
döst schon verrath auch. Dann müßt Holz reintrogen und auf-
wachen und Kinder trock'n legen. Da ja glaubst nur. Dös haben
d' Weiber gleich herausen. Am besten ist es, du schreibst, daß du
ein gutes Einkommen hast und daß sie eine Frau spielen kann bei
dir, im Gegenkop zu einer Bäuerin, die sich von früh bis spät
plagen muß. Dös imponiert ihr ganz g'miß.“
Endlich wurde der Brief fertig und der Schneider spendierte
eine Flasche Wein, die sie zusammen noch tranken.
„Essentlich kommt es mir ganz merkwürdig vor“, lautete Am-
-



Mitten unter uns

steht der Feind! Neben dir vielleicht! Wie
dein Schatten folgt er dir. Und das schlimmste
ist: du merkst es nicht. Sonst würdest du nicht
so offenerzig und vertrauensselig über dieses
oder jenes sprechen. Sieh dich vor! Schweigl
Und glaub nicht alles, was dir zugeflüstert
wird. Denk immer daran, daß der tückische
Feind falsche Nachrichten bei uns ausstreut,
um uns irrezuführen! Wer solche Nachrichten
weiterträgt, verrät sein Volk in höchster Ge-
fahr und verdient die schwerste Strafe.

brosius, „daß du dich dabei so ins Zeug legst. Ich war immer der
festen Meinung, du hättest mit dem Kofert ein festes Verhältnis.“
„Birgi spielte höchste Bewunderung.“
„Ja, was dir net einfallt. Was ist denn ich mit dem Kofert?
Ich brauch einmal eine Bäuerin. Kannst hab ich halt gut, weil sie
manchmal zu uns auf den Hof kommen is um Milch oder Butter.
Und da hab ich halt meine Schnadli g'macht mit ihr. Kennst mich
ja. Aber Verhältnis? Na, da bist schon weit auf dem Holzweg.“
Schlegel trank jetzt nie Alkohol und wurde darum nach dem
ersten Schoppen schon gelprädigt. Vertraulich legte er seinen Arm
um den Hals des Birgi und sagte:
„Wenn es was wird, Birgi, ich mach dir einen Anzug ganz
umsonst. Könntest du nicht, ich mein, wenn das Fräulein Rosa
wieder einmal zu euch auf den Hof kommt, ein bißl reden für
mich?“
„Wenns weiter nit ist, dös kann ich leicht machen.“
„Birgi, das hät ich gar nicht geglaubt, daß du so ein
guter Kerl bist.“
„Ja, dös glauben viele net. Bei mir dabeim tennen sie f'
auch net. Da gilt grad der Witz was. In den wird neing'schaut
wie in an Spiegel.“
„Geht der nicht mit der Wächterin-Agnes?“
„Riz g'miß weiß man net. Hast du was g'lehn, Schneider?“
Ambrosius erzählte, was er am vergangenen Abend gesehen
hatte, und der Birgi pfiff leise durch die Zähne.
„Do schau her, drum trag' die Ros'n gar so hoch, das Fräu-
lein Agnes. Mich wundert bloß, wie er dös fertigbracht hat.
Früher hat er 's Kofert überhaupt net aufbrocht bei einem Weib-
bild.“
„Die Agnes ist aber auch wunderlich“, schwärmte der
Schneider.
„Da hast recht. Die wenn man anschaut, lauft einem schon
's Wasser im Maul zusammen.“
Als die Flasche leer war, richtete sich der Birgi zum Heimgehen.
„Ich nehm den Brief gleich mit und wirf ihn ins Briefkästl,
dann kriegt f' ihn morgen früh schon“, sagte er und stelte davon.

Ja, das Kofert bekam wirklich am andern Vormittag den
Brief und wurde dadurch in einen Zwiespalt hineingeführt, in
dem sie sich gar nicht recht zu helfen wußte.
Sie war das Kind armer Eltern und hatte eigentlich noch nie
etwas Schönes gehabt im Leben. Zum ersten Male nun bot sich
ihr eine Gelegenheit, herauszukommen aus der Kluft des
Dienens. Sie könnte einen eigenen Hausstand haben und würde
sogar eine angelehene Gehilfin werden. Immer wieder las
sie den Brief durch und war zutiefst gerührt von der Größe der
Wünsche, die in dem Schneidermeister Ambrosius Schlegel ver-
einigt waren.
Dazu kam noch, daß Birgi überhaupt noch nie ein Wort vom
Heiraten zu ihr gesagt hatte. Wer weiß, ob das überhaupt jemals
sein könnte, oder ob er das überhaupt jemals schon ernstlich er-
wogen hatte.
In ihrer Not schrieb sie dem Birgi ein Brieflein, daß sie ihn
unbedingt am nächsten Abend sprechen müsse und vereinbarte mit
ihm ein Treffen am Eingang des Gnadenwaldes.
Birgi kam zur festgesetzten Stunde und hatte sich schon alles
zurechtgelegt. Sie hatte den Brief mitgenommen, und während
Birgi ihn aufmerksam studierte — obwohl er doch schon jedes
Wort auswendig wußte —, betrachtete sie ihn eingehend.
Jetzt war er fertig und ließ das Blatt sinken, schaute eine
Weile geradeaus und zuckte dann die Achsel.
„Da bin ich machtlos, Kofert. Was der dir bietet, dös könnt
ich dir nie bieten.“
Das Kofert war ein wenig traurig, weil sie sich eine andere
Wirkung erhofft hatte. Wüßte er nun nicht leidenschaftlich sich
gegen die Absichten des Schneiders wehren? Nein, dem Birgi fiel
das gar nicht ein. Er zündete sich eine Zigarette an und spielte
eine Weile mit der Zündholzschachtel.
„Du löst mir wenigstens einen guten Rat geben, Birgi.“
„Net, da is ein guter Rat teuer. Daß der Mensch ganz
barmhertzig is mit dir, dös merkt man ja.“
„Das ist ja kein Rat, Birgi.“
Daraufhin legte Birgi seinen Arm um ihren Hals, zog sie
ganz nah an sich und sagte:
„Jetzt laß amal g'leicht reden mit dir, Kofert. Daß ich dich
gern g'habt hab, dös weißt. Da fannst gar kein Zweifel geben,
oder? Aber so wie die Sache steht, der ich auf mich überhaupt kei'
Küßel nehmen. Dazu hab ich dich zu gern g'habt, als daß ich
deinem Glück im Weg stehen könnt. Und ein Glück is dös, da gibts
amal nit. Wie er da schreibt, verdient er im Monat fast zwei-
hundert Mark.“
Daraufhin begann das Kofert zu rechnen und zu denken.
Aber sie erkannte gleich, daß ihr Denken wenig Wert hatte, so-
lange sie auf dieser Bank im Gnadenwald saß und den Arm des
Birgi um ihren Nacken spürte.
Sie müßte erst einmal mit Herrn Ambrosius Schlegel hier
sitzen, um dann wagen zu können, ob sich der Tausch lohnte. Wie
es auch sein mochte, sie müßte eine Liebe hingeben, die vielleicht
in ihrer Art nie mehr wiederkommen wird. Sie konnte den
Schneider zwar nur vom Sehen, aber sie wußte jetzt schon, daß
es kein Vergleich sein konnte zum Seehöfer-Birgi, dessen leicht-
sinnige Art immer Feuerbrände in ihr Blut gemorren hatte.
„Da lagte der Birgi in ihres Gedanken hinein.“
„Am besten ist es, wenn du einmal mit dem Schlegel redest.“
Das traf das Kofert wie ein Stoß. Sie glaubte plötzlich zu er-
kennen, daß Birgi in allem eine billige Gelegenheit sah, sie loszu-
bringen. Dagegen wehrte er sich aber entschieden. Er sagte, daß er
nicht geglaubt habe, daß sie so wenig Vertrauen zu ihm habe.
Aber nun wolle er kein Wort mehr verlieren darüber. Sie müsse
ja selbst wissen, was sie zu tun habe.
Es hätte nicht viel gelehrt und sie wären böle auseinander-
gegangen. Aber während Birgi sich von ihr verabschiedete, wußte
er schon, daß dies das letzte Streichen gewesen war.
Das hübsche Kofert heulte nach sie sich dem Schneider zu und
ward sich schlüssig, daß sie im Herbst seine Frau werden wollte.
So gut sich der Sommer angefaßen hatte, fielen Ende Juli ein
paar Regenwochen ein und die Bauern mußten das letzte Heu
mehr hereinziehen.
Für so einen verregneten Abend vereinbarten Michael und
Agnes ein Zusammentreffen im Bräuhaushof.
In den Dachrinnen lärnte das Wasser, rabenschwarz lag die
Dunkelheit über dem Hof. Fröstelnd schmeigte sich Agnes in seine
Arme und meinte dann: „Hier können wir natürlich nicht stehen-
bleiben.“
„Aber wohin?“ fragte er.
„In der Wälder wäre es warm und trocken.“
Sie trug den Schlüssel zur Wälder in der Tasche und hatte
schon von Anbeginn damit gerechnet, daß sie dorthin gehen
würden.
Leise quetschte das Tor beim Öffnen und Schließen in den
Angeln. Sie konnten natürlich kein Licht machen und tasteten sich
im Dunkeln bis zu einer Sitzgelegenheit. Nun saßen sie warm und
geborgen in der großen Halle. Draußen schlug mit dumpfem
Klauchen der Regen aufs Pflaster. Jemandem hörte man einige
Wörter rauschen. Sonst war es still.
Sie mochten ungefähr eine Stunde so engumschlungen gelassen
haben, als plötzlich ein Luftzug über sie hinweg.
War jemand eingetreten?
Im selben Augenblick wurde der Raum in blendendes Licht
getaucht.
Unter dem Tor stand groß und schlanke Frau Rosalia Wäch-
terin.
Fortsetzung folgt.

Klein Tirol
Oberhofwiltz
Das bevorzugte Familienlokal. Gaststätte der Behag-
lichkeit und der guten Küche. Zum Kaffee selbstge-
backenen Kuchen. Günstige Zugverbindungen zu Mittag,
Kaffee und Abendbrot. Letzter Zug zurück 21.47 Uhr.

Regina DRESDEN-A
Waisenhausstr. 22
TEL. 22944
Täglich 15,00 u. 18,00
Sonntags 15,00 und 18,00
Am 1. u. 16. jeden
Mts. geschlossen
Varieté-Kabarett

NERVEN
Wenn Sie Beschwerden haben, die mit den Nerven
zusammenhängen, so sollten Sie es mit der bewährten
Ematosan-Kur versuchen
Ematosan darf nur in Apotheken abgegeben werden
und kostet RM. 5,00. Prospekt durch die
Marien-Apothek, Inh. Hans Neumcke, Dresden A
Altmarkt 20, Ecke Kreuzkirche

Uniform-Ausrüstungsstücke
Orden
BROCKMANN-WESTMANN
Inh. Karl Krüger
Dresden A 1 - Schloßstraße 15 - Ruf 1 37 88

Jetzt auch in ALTENBERG!
Neues aus Altom! Geld u. Punkte sparen!
Wir zeigen Ihnen praktisch u. unverbindlich in
unserer **Zuschneideschau** jetzt auch in
Altendorf, Ratskeller, Montag u. Dienst-
tag, den 7. u. 8. Febr., nachm. 4 u. abends 1/2
Uhr, wie Sie zweckmäßig, wirtschaftl. u. geistig
Ihre gesamte Garderobe u. Wäsche soj. spielend
leicht selbst zuschneiden können. Einmaliger Be-
such genügt. Der weiteste Weg lohnt sich. Dauer
ca. 1 Stunde. Unkostenbeitrag 20 Pf. Niebr. An-
schaffungspreis, aber dauernde Vorteile, weil Sie
immer alles selbst herstellen können. Zeit: Räder.

Seit 150 Jahren
unsere Marke
ein Begriff
Joh. Gottl. Hafftmann, Pirna/Elbe Ruf 2786

Verallgemeinertes Schwerkriegsbeschädigtenausweis

Ausstellung auf Antrag ab 1. März 1944
 Um den Schwerkriegsbeschädigten und Gleichstehenden, zu denen auch die Schwerverwundeten aus Terrorangriffen gehören, die Inanspruchnahme der ihnen zuerkannten Vergünstigungen zu erleichtern und gleichzeitig die Verwaltung zu vereinfachen, ist an Stelle der bisherigen einzelnen Ausweise ein einheitlicher Schwerkriegsbeschädigten-Ausweis nunmehr eingeführt worden. Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit den sonstigen maßgebenden Stellen die erforderlichen Bestimmungen erlassen. Danach gilt der neue Ausweis für folgende Vergünstigungen, soweit sie dem einzelnen Schwerkriegsbeschädigten oder Gleichstehenden zuerkannt wurden: a) die Eintrittspreisermäßigung bei kulturellen Veranstaltungen; b) die bevorzugte Abfertigung vor Amtsstellen; c) die Benutzung der 2. Wagenklasse mit Fahrtausweis 3. Klasse bei Eisenbahnfahrten; d) die unentgeltliche Beförderung des ständigen Begleiters oder eines Führbundes und e) die unentgeltliche Beförderung im Straßenbahnpersonenverkehr im Ostlinienverkehr mit Kraftomnibussen und im S-Bahnverkehr in Berlin und Hamburg.

Ämtliche Bekanntmachungen

Schweinefleisch anstelle von Butterfett auch in der 59. Zuteilungsperiode (7. Februar bis 5. März 1944)

1. Auch in der 59. Zuteilungsperiode erhalten Versorgungsberechtigte über 14 Jahre 250 g Schweinefleisch an Stelle von 90 g Butterfett. Auf den stärker umrandeten Bezugsabschnitt 59 der Reichsfettkarten über 90 g Butterfett sind also kein Butterfett, sondern 250 g Schweinefleisch (keine Fleischwaren) abzugeben. Die Bezugsabschnitte über 90 g Butterfett sind durch die Fleischkartenabschnitte zu behandeln, bei der Warenabgabe abzutrennen und abzurechnen. Die Bestellscheine über 90 g Butterfett sind ungültig und werden nicht in Bezugsabschnitte umgetauscht. Dies gilt auch für diejenigen Bestellscheine, die durch die Händler von den Verbrauchern bereits entgegengenommen worden sind.
2. Die über 100 g (nicht 90 g) Butterfett lautenden Bezugsabschnitte und Bestellscheine der Fettkarten SV 1 und SV 5 sind wie in der 58. Zuteilungsperiode mit Butterfett zu beliefern. Die Bestellscheine dieser Karten müssen noch in dieser Woche bei den Kleinverteilern (Einzelhändlern) abgegeben werden.
3. Gemeinshaftspflichtige und Inhaber von AZ-Wochenkarten sind in die vorstehende Regelung nicht eingeschlossen.
4. Ständige Geschäftsbefucher können den Bezugsabschnitt über 90 g Butterfett in fünf Rufe- und Gaststättenmarken für Fleisch umtauschen, sofern hierfür ein unabwiesbares Bedürfnis besteht. Vegetarier erhalten auf Antrag einen Berechtigungschein über Butterfett gegen Abtrennung und Entwertung des Bezugsabschnittes über 90 g Butterfett.
5. Die vorstehende Regelung gilt auch sinngemäß für die keine Bestellscheine enthaltenden Berliner Fettkarten.

Der Landrat zu Dippoldiswalde Ernährungsamt Abt. B
 2. Februar 1944

Ratskeller-Lichtspiele Altenberg

Kohlhaas
Teufel
 Sonntag 20 Uhr
 Sonntag 14, 17 u. 20 Uhr
 Montag 20 Uhr
 Jugendliche haben zur 14-Uhr-Vorstellung Zutritt
 Ein Tobis-Film mit Nell Flinckensiel, Oskar Soma, Edward Kück, Sappi Rist, Paul Richter, Erika v. Thellmann, Fritz Kampers.
 Wochenschau - Kulturfilm Vorverk. nur Sonnabend 17-19

NSDAP, Ortsgruppe Glashütte
 In den „Glashütter Lichtspielen“ läuft Sonntag, den 6. Febr., früh 9.30 Uhr der Film **„Wetterson & Bendel“**
 Staatspolitisch wertvoll, jugendfrei / Eintrittskarten im Vorverkauf bei allen Blockleitern

Unsern werten Gästen und Geschäftsfreunden zur Kenntnis, daß wir am 1. Februar **Rückenhainer Höhe** Herrn Karl unsere Gaststätte **Rückenhainer Höhe** übergeben haben. Wir danken für das langjährige Wohlwollen und bitten, daselbe auch auf unseren Nachfolger zu übertragen. **Franz Bärner** und Frau.
 Auf Obiges bezugnehmend, wird es unser Bestreben sein, die Gaststätte in der bekannten Weise weiter zu betreiben und bitten um gütige Unterstützung. **Karl Bärner** und Frau.
Rückenhainer Höhe bei Glashütte Sa.

Einige Pfennige
 in der Woche können Sie doch wohl für Ihre Füße ausgeben!
 Wund- und Blasenläuse, Brennen, Entzündungen, Fußschweiß usw. verhilft und beseitigt
Eidechse-Fußpuder
Eidechse-Fußpflege
 CARL HAMEL & CO. FRANKFURT-M.

WERDE KRAFTFAHRER
 bei den Transporteinheiten Speer
 Kostenlose Ausbildung
 Vorbildliche Betreuung
 Meldung bei allen Arbeitstagen
 Der Reichsminister für Rüstung u. Kriegsproduktion
 Chef des Transportwesens

Knoke & Dreßler, Dresden A
 Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege
 König-Johann-Straße - Fernruf 13203, 12255

Den Schwerkriegsbeschädigten-Ausweis erhalten die in den bestehenden Regelungen näher bezeichneten Volksgenossen, sofern eine Minderung der Erwerbsfähigkeit um wenigstens 50 v. H. vorliegt oder ein Verletzungsgrad mindestens der Stufe II gewährt wird. Welche der genannten Vergünstigungen dem Ausweisinhaber ausstehen, richtet sich nach den für die Bewilligung der einzelnen Vergünstigungen geltenden Vorschriften. Deshalb wird der neue Ausweis nach drei verschiedenen Mustern ausgestellt. Für bevorzugten Abfertigung vor Amtsstellen gilt der Ausweis nur bei Friedigung eigener Angelegenheiten oder dienstlicher Aufträge und zwar lediglich bei Amtsstellen sowie bei Dienststellen der Partei und ihrer Organisationen, nicht dagegen bei anderen Stellen wie privatrechtlichen Betrieben usw. Einmalhandeltgeschäften. Für die Anerkennung eines ständigen Begleiters und die Benutzung der zweiten Wagenklasse ist das Zeugnis eines Arztes der zuständigen Versorgungsbehörde maßgebend. Der neue Schwerkriegsbeschädigten-Ausweis wird auf Antrag von der für den Wohnort des Beschädigten zuständigen Fürsorgebehörde für Kriegsbeschädigte ausgestellt. Der Antragsteller legt dazu den letzten Rentenbescheid oder letzten Bescheid des Arbeitsamtes für Kriegsbeschädigte und -Verwundeten vor.

Im festen Glauben an Großdeutschland und seinen geliebten Führer
 fiel bei den Abwehrkämpfen am Brückenkopf von Nikolop mein lieber Mann, der Vater seiner beiden Lieblinge
Gefr. Karl Hofmann
 Sturmführer der SA.
 † 3. 4. 13 † 9. 1. 44
 In stolzer Trauer
Rosel Hofmann geb. Liebacher
 nebst Kindern und Schwester
Liesel Felgner geb. Hofmann
 sowie Anverwandte.
Glashütte und Dresden,
 Februar 1944

Dank für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, Bruders, Schwagers, Onkels, **Karl Kulik**, sage ich im Namen aller Angehörigen aus herzlichste.
 In bitterem Weh: **Helene verw. Kulik**
Glashütte, am 1. Februar 1944

Bürokräfte
 (männlich od. weiblich) für Hauptverwaltung, Melde- u. Ständesamt, Stadt-, Steuer- und Forstkaße, sowie Ernährungs- und Wirtschaftsamt für sofort in Dauerstellung gesucht. Bezahlung erfolgt nach Tarif A. Bewerbungen umgehend erbeten an **Bürgermeister der Stadt Weising**

Einzelzimmer
 in Glashütte oder nähere Umgeb. sofort gesucht. Angebote an die Buchdruckerei Noack, Glashütte.
Holzspielwaren, Holzschmiedereien u. a. kunstgew. Art. ständig zu kaufen gef. Angeb. erb. an Versandgeschäft Krüger, Miltobroy
Ein Hund, Wosspitz, entlaufen. Nachricht erbeten gegen gute Belohnung an **Arno Pieber, Erbgericht Dittersdorf.**
Schöne Herr.-Windjacke, dunkelbl. wie neu, Gr. 48, 20.- RM., 1 Paar feste hohe **Herr.-Leberschuhe**, Gr. 42, 18.- RM., 1 Paar schöne braune Damen-Sportschuhe Gr. 39, 16.- RM. zu verkaufen. Cost. nehme auch etwas Stoff in Zähl. Ang. u. „833“ Heidenau 1, postgernd.

Pferdedecken verloren. Bitte abzugeben an **Steinborn, Weising**
 Dienstag, 1. Februar, vorm. recht. braun. **Damenlederhandschuh** im od. vor dem **Altenberger Postamt** verloren. Geg. Bel. abzug. bei **Frau Bieger, Altenberg, Landhaus „Höhenlicht“.**
Eine Reichsfettkarte, 59. Zuteilung ist verlorengegangen. Ausgestellt auf den Namen **Rudolf Hora**, abgestempelt **Otto Kästner**. Der Finder wird gebeten, dieselbe geg. Belohn. h. **Rudolf Hora, Glashütte, Bergstr. 13** abzugeben.
Handwerker, techn. u. praktisch berufstätig, rüstig u. gesund, 1,70 groß, schlank, dunkel, ohne Anhang u. Vermögen, sucht pos. **Lebensgefährtin**. Einzeltrat erwünscht. Beantworte jede Zuschr. auch ohne Bild. Off. u. R. Th. 7882 an Buchdruckerei Noack, Glash.

Pflegekräfte für 2 Kinder, 3 und 4 Jahre, aus Großstadt auf Kriegsdauer in Heim oder Privat so. gef. Off. W. Veier, Dresden 5, Wallerstr. 10.
Schmiedelehrung für Ostern 1944 gesucht. Kostn. Wohnung. **Georg Robis, Schmiedestr., Dippoldiswalde.**
Wir suchen für sofort:
 1. Gelehrting
 1. Buchdruckerlehrling
 Hilfsarbeiter
 Hilfsarbeiterin für Buchbinderei
 Buchdruckerin und Verlag
F. A. Wolf, Dresden A 1, Sirkusstraße 37
Photo-Laborantin sucht dringend in Glashütte möbliertes Zimmer. Angebote an Buchdruckerei Noack, Glashütte.
Biete guten kleinen Fuchspelz. Suche guten Kitzelstoff. Ang. u. W. 300 an Verf. ds. Bl., Altenb.
Wahljahrmädchen für Ostern 1944 gesucht. Bäcker **Schumann, Fürstenaue**

Am W. Lager Altenberg
 werden ab sofort **Mauerer, Zimmerleute, Tischler, Ofenbauer, Elektro- u. Wasserinstallateure, Bauhilfs- und Lagerarbeiter** eingestellt. Meldungen nimmt die Verwaltung entgegen.
Rochscholarin gesucht zum 1. 3. und später, sowie eine **Wäscherin, Köchin Klein-Trotz, Oberfischwitz.**

das, der entsprechenden Stelle der Waffen-44 sowie wegen des ständigen Begleiters der 2. Wagenklasse das erwähnte Zeugnis vor. Die Anträge der Kriegsbeteiligten und Dienstverletzten geben an die zuständige Hauptfürsorgebehörde. Eine weitere Abweichung gilt für im Wehrdienst bei der Waffen-44 im RLD, oder bei der Polizei weiterverwendete Beschädigte, die sich an das jeweils zuständige Wehrmachtsfürsorgeamt usw. wenden.
 Mit der Ausstellung wird am 1. März 1944 begonnen. Die alten Ausweise werden bei der Ausstellung eingezogen.

Chemnitzer erhielt das Ritterkreuz
 Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant d. R. **Gottfried Diehweg**, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment.
 Oberleutnant d. R. **Gottfried Diehweg**, am 17. 9. 1920 als Sohn des Buchhalters **Johannes R.** in Chemnitz geboren, hat in einem sächsischen Grenadier-Regiment nordwestlich Weitzel seine Stellungen gegen feindliche Uebermacht den ganzen Tag über gehalten, obwohl er eingeschlossen war. Gegen Abend durchbrach er mit seiner Kompanie den Einschließungsring der Sowjets und schlug sich zum Bataillon durch.

Dank. Nachdem wir unsern lieben, guten Entschlafenen, **Gutsausstatter Otto Zimmer**, zur letzten Ruhe gebettet haben, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank für die erwiesene Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und Ehrengeleit. Da aber, lieber Vater, schief wohl und habe Dank für Deine Liebe.
 In stiller Trauer:
 seine dankbaren Kinder und Enkel
Dittersdorf, Börschen, im Januar 1944

Pietät und Heimkehr
Er- und Feuerbestattungen
 Überführungen
 auch in die Krankenhäuser
DRESDEN A., AM SEE 26
 RUF 24276 (LINDENST. BARBERSB.)

Altenberger Sportverein
 Zum Kameradschaftsabend der Deutschen Schmelzereien morgen Sonntag im Sachsenaal des WC-Lagers sind die Mitglieder herzlich eingeladen.
 Der Vereinsführer
NS-Frauenwerk / Deutsches Frauenwerk, D. B. Glashütte
 Mittwoch, d. 9. 2., beginnen wir um 17 Uhr im Handarbeitszimmer der Volkshule mit einem Lehrgang für Haus- und Füllsch-Nähen.

NS-Frauenwerk / Deutsches Frauenwerk, D. B. Glashütte
 Unser nächster Gemeinschaftsabend findet am Montag, dem 7. 2. 44, abends 8 Uhr bei Lehmann in „Stadt Dresden“ statt.
NS-Kriegsopferversorgung Gruppe Glashütte
 Am Sonntag, 6. 2., 15 Uhr, findet im Stadthotel zur Post eine wichtige Mitgliederversammlung statt, wozu alle Hinterbliebenen, besonders die vom jetzigen Kriege, gebeten werden, daran teilzunehmen. Die Hinterbliebenen-Vertreterin vom Gau Sachsen wird anwesend sein. Erscheinen ist Pflicht. D. Kam.-Führer

Erzgebirgsverein Weising
 Montag, 20 Uhr, Hauptversammlung im Winkelkrug. Der Vorstand
Jagdgenossenschaft Weising
 Das Mitgliederverzeichnis der Jagdgenossenschaft und der Verteilungsplan für die Rechnungsjahre 1941 bis 1943 liegen in der Zeit vom 7. bis 19. 2. 1944 in der Stadtkasse Weising, Rathaus, Zimmer 4, öffentlich aus. Einsprüche sind bis zum 4. März 1944 beim Jagdvorsteher einzureichen. Die Auszahlung des Jagdpachtes erfolgt in der Zeit vom 6.-11. 3. 44 in der Stadtkasse, Rathaus, Zimmer 4. Beträge, die bis zum 1. Mai 1944 nicht abgeholt sind, verfallen zugunsten der Jagdgenossenschaft. Weising, 4. Februar 1944
William Wagner, Jagdvorst.

Abteilung Kantinenzüchter der Siedlergemeinschaft Weising
 Achtung! **Ferkelabgabe** vom 5. bis 10. Februar 1944 bei **Wenzel Uher, Weising, Bergmannshebung Nr. 243 N.** Angenommen werden nur trockene und gespannte Felle.
Suche sofort zu kaufen oder leihen eine **Säuglingswange**. **Johanna Diebscher, Glashütte, Mühlgrabenstr. 5.**

Suche junge Jag- u. Zuchthüh gegen zwei Schlachtkühe zu tauschen. **Böttcher, Oberhäslisch**

Ihre Vermählung geben bekannt
Walter Jermis
 Waidmeister
Annelies Jermis
 geb. Faul
 Großschönau Glashütte
 z. Z. auf Urlaub
 5. Februar 1944

Gerhard Maedert
Charlotte Maedert
 geb. Ulbricht
 geben ihre Vermählung bekannt
 Glashütte, Hindenburgstr. 15
 5. Februar 1944

Für die die uns unserer **Silberhochzeit** dargebrachten Glückwünsche und Geschenke - sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.
Felix Weis und Frau
Glashütte,
 im Februar 1944

Deereszimmer od. trock. Raum zum Unterverletten für 3 Zimmer Möbel dringend gesucht. Angeb. erb. an **Dipl.-Ing. H. Richter, Dresden A 24, Lindenaustr. 38 III**

Alteres Ehepaar sucht im Erzgeb. kleines Häuschen mit Garten evtl. Feld zu kaufen. **P. Bergmann, Großschönau, D. B. -Höhe Straße 8.**

Junge Frau mit 3jähr. Mädchen aus Leipzig sucht gute Unterkunft bei Mitbew. im Kontor, Geschäft od. Haushalt, auch Gut, bei Zuzahlung. Ang. u. E. Z. an Verlag ds. Bl. in Altenberg.
Autogarage gesucht. Glashütte oder nähere Umgeb. Angebote an **Buchdr. Noack, Glash.**
Biete älteres Landhaus, suche daselbe in Höhenlage. Off. unt. „S 6“ postlagernd Bad Reichenh.

Schluss der Anzeigenannahme am Tage vor dem Erscheinen 18 Uhr.
 Am Erscheinungstage nur für dringende Anzeigen Annahme bis 8 Uhr

Kirchliche Nachrichten
 für Sonntag, d. 6. Februar 1944
Altenberg. 14 Gottesd.
Weising. 10 Gottesd., anst. Kgd. **Bärenstein.** 9.30 Gottesdienst. **Reichenh.** 14.
Waldenau. 10 Pr., 11 Kgd. **Fürstenaue.** 9 Gd., anst. Kgd. **Glashütte.** 9.30 Begr. u. hl. Am., 11 Kgd. (Kirche), 16 Taufgd., 11.30 Kgd. **Vuchau.** Mittw. 14.30 Frierabendkreis, 19 Helferstunde, 20 Missionsstb. **Donnerstag 20** Kirchgemeindevand im Gemeindefaal. **Freitag 20** Kirchgemeindevand in Vuchau. **Johnsbach.** 14 Predigtgd., 14 Kgd. **Dittersdorf.** 15 Pr. u. Am. (Strecke).

Hauptgeschäftler: Werner Kunzsch
 Druck und Verlag: **F. A. Kunzsch**, Altenberg.

Der...
 wundes...
 folgendem...
 Kriegswint...
 rinnen im...
 Die 5...
 1944 wir...
 durchgefüh...
 nicht, alle...
 lung zu ein...
 luffschub...
 der Volksg...
 mal mehr...
 Am 10...
 schubverri...
 fer des Re...
 schmitt der...
 Volksgeme...
 den Samm...
 und jeden...
 winterhilf...
 So mi...
 für fein...
 wenn es...
Dippo
 Soale der...
 Ortsgruppe...
 fallenen...
 wesen den...
 Bod eröffn...
 gefangen...
 In außeror...
 Erlebnis...
 Durch sein...
 Bild der...
 auch der...
 recht trüb...
 mehr als m...
 Sanitäts...
 legen war...
 Weide der...
 feiter Sieg...
 Das Schlu...
Dres
 Stellung...
 Ratkaufe...
 fucht. Si...
 lantig bis...
Weis
 In Altm...
 abrie 2...
2
 Unter...
 der am 7...
 hohen...
 Stamprich...
 ältester...
 de Gausch...
 Sinn der...
 Dann sie...
 wecht, un...
 Reichsbu...
 der Meiß...
 burg der...
 find. Obe...
 bligten...
 hatte ein...
 völlig...
 lich als...
 Gursi de...
Schibur
 Das...
 tigungs...
 ein, und...
 Werke...
 Weidham...
 roodlich...
 und das...
 men, die...
 Auschm...
 ernsten...
 genug...
 eingem...
 deren...
 tragen...
 warme...
 Lager...
 kunstsch...
 Wie sch...
 sächsisc...
 Di-Gr...
 Jannwal...
 Das die...
 tischen...
 die Sch...
 rührung...
 entstehen...
 kamerad...
 verbund...
 An...
 mung...
 heit un...
 Mädels...
 und die...
 Western...
 mennen...
 berg...
2

Ortliches und Sächsisches

Sonnabend, 5. Februar

Verdunklung: heute 18.01 bis morgen 7.06

Einer für alle - alle für einen!

Der Führer der Gruppe IV Sachsen des Reichsluftschutzbundes, Oberleutnant a. D. Schroeder wendet sich mit folgendem Aufruf zur 5. Reichstrahnenammlung für das Kriegswinterhilfsjahr an die Amtsträger und Amtsträgerinnen sowie alle Helfer des Reichsluftschutzbundes:

Die 5. Reichstrahnenammlung am 5. und 6. Februar 1941 wird vom Reichsluftschutzbund als alleiniger Träger durchgeführt. Es ist für eine selbstverständliche Ehrenpflicht, alles in unserer Kraft stehende zu tun, diese Sammlung zu einem überragenden Erfolg zu gestalten. Der Reichsluftschutzbund hat noch nie versagt, wenn er zum Dienst an der Volksgemeinschaft aufgerufen wurde! Er wird auch diesmal nicht versagen!

Amtsträger und Amtsträgerinnen, Führer der Selbstschutzvereine, Luftschutzwarte und alle die vielen anderen Helfer des Reichsluftschutzbundes rufen sich, um auf diesem Abschnitt der Heimaufbau eine entscheidende Schlacht für die Volksgemeinschaft zu schlagen. Unermüdet wollen wir mit den Sammelbüchsen an diesen beiden Tagen unterwegs sein und jeden, aber auch jeden zu einer Spende für das Kriegswinterhilfsjahr auffordern.

So wird und soll die Sammlung erneut ein Beweis dafür sein, daß unser Volk dann immer unüberwindlich ist, wenn es geschlossen zusammensteht.

Einer für alle - alle für einen!

Dippoldiswalde. Durchhalten! Im völlig überfüllten Saal der Reichskrone sprach eine Großkundgebung der Ortsgruppe der NSDAP, die OB-Leiter Hummel mit der Gesellenrechnung und einem besonderen Gruß an den erstmalig anwesenden Kreisleiter Vorjahn und Ritterkreuzträger Hauptmann Vock eröffnete, der auf dem Austauschwege aus englischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrte Stabsarzt Dr. Köhler (Marienberg). In außerordentlich spannender Weise schilderte der Redner seine Erlebnisse in der Gefangenschaft, die er in Nordafrika verbrachte. Durch sein eingetragenes Gesichtsbild zeigte er ein charakteristisches Bild der Lage auf der Front, und sein Vortrag zeigte, daß auch der Engländer nur mit Wasser, und manchmal sogar mit recht trübem Wasser, kocht und daß seine sozialen Einrichtungen mehr als mangelhaft sind. Ein besonderes Lob verdient der deutsche Sanitätsfeldarzt, der durch seine Leistungen dem Feinde weit überlegen war, und darüber hinaus das DRK, das sich mit rührender Liebe der deutschen Gefangenen annahm. Seine Rede gipfelte in feierlicher Siegesversichert, wenn das deutsche Volk treu zusammenhält. Das Schlusswort hatte Gaudecker Dr. Körner.

Dresden. 150 000 in der Altkasschau. Die Ausstellung „Altkasse“ im Licht der Reichsfeier wurde bisher von mehr als 150 000 Personen besucht. Sie wird wegen des außerordentlichen Zuspruchs vorläufig bis einschließlich Sonntag, 13. Februar, verlängert.

Weißen, Todbringens Spiel mit dem Feuer. In Abwesenheit der Mutter verurachteten sieben bis achtjährige Jungen in der Großenbainer Straße einen Studien-

Heute früh haben die Meisterschaftskämpfe begonnen

17-Kilom.-Langlauf zum Bornhau und Kahleberg mit Start und Ziel in Georgensfeld

Stabschef Schepmann als stellv. Reichssportführer
Breitmeyer als Ehrengäste

Der Wettergott hat nun doch noch im letzten Moment bessere Laune bekommen. In der Nacht zum heutigen Sonnabend hat unser Gebirge endgültig wieder das schneehelbe Winterkleid erhalten, wie es für Meisterschaftstage gebraucht wird. So konnte der Langlauf heute vormittag unter günstigen Vorbedingungen abgewickelt werden.

Die Wettläufer und die Schlachtenbämmler, die zusammen mit dem stellv. Reichssportführer Breitmeyer am Morgen in das Kammergebiet nach Zinnwald strebten, hatten ihre Freude an dem winterlichen Bild. Infolge der Kürze der Zeit war eine Neuanforderung der Strecke nicht mehr möglich. Durch die ursprünglichen Verhältnisse bedingt, war die Strecke ziemlich flach, das gesamte Streckenprofil wies einen Höhenunterschied von nur 90 m auf. Doch enthielt die Strecke trotzdem in abwechslungsreicher Folge Abfahrten und Anliege. Durch die Schneebelastung war sie nicht etwa leicht. Ein vielköpfiges Spurkommando bemühte sich, sie in Schuß zu halten.

Die Streckenleger Fritz Birkgut, Hans Reichel, Henry Kubert und Artur Trepte hatten es während der letzten Tage nicht leicht, gehabt, im Kammergebiet Gebiete zu finden, die für die Anlage einer Meisterschaftsstrecke noch genügend Schnee aufwiesen. Doch sie haben es geschafft. Start und Ziel wurden kurz entschlossen in das Gebiet von Zinnwald-Georgensfeld nach der Lusteinbaude verlegt, wohin heute früh die Läufer und Kampfrichter vom Lager aus

mit Omnibussen befördert wurden. Es genigte freilich diesmal nicht, einfach die Fahnen auszustrecken. In vielen Zwischenstellen machte sich die Auflage von Schnee erforderlich, und so waren gestern alle Kampfrichter zum Streckenbau unterwegs. Sie wurden dabei von 30 Altenberger Jungen und 12 44-Pionieren unterstützt. Auf 17 Kilometern beschneit die Strecke zwei Schichten, eine mit 8 km nach dem Bornhau und eine mit 9 km nach dem Kahleberg, so daß das Streckenbild auf der Karte einer 8 kmlich liegt. Vom Start geht es über die sächsischen und Sudeten-Lugleine entlang der Niklasberger Kammschneise zum Bornhau und zurück über das Hochmoor. In der Lusteinbaude und am sächsischen Lugleine vorbei führt der zweite Teil der Strecke in Richtung Kahleberg, steigt über Kehnoldshöhe und Schneise 27 hinauf zum Kahleberggipfel und wendet sich nun nach Zinnwald zurück; durch den Wald parallel zur Schneise 31 wird der Lusteinbaude um die letzte Waldecke herum das Ziel an der Lusteinbaude erreicht.

Den Wettläufern wurde gestern Gelegenheit gegeben, sich auf einer besonderen Trainingsstrecke warmzulassen, die Richard Block auf dem Kahleberggipfel in einer 2-km-Schleife ausgekehrt hatte.

Die Startliste für den Langlauf sieht 130 Namen vor. Die aussichtsreichen Bewerber liegen sämtlich im Mittelfeld, so daß sich spannende Kämpfe ergeben müssen. Unser Ob-Gräbergänger Hermann Becker-Gesling ging mit Startnummer 73 mitten unter den stärksten Konkurrenten auf die Reise.

Am Start hatten sich zahlreiche Ehrengäste eingefunden, an der Spitze der Stabschef der NS, Schepmann.

Bei Nebelabschluss, war nach der Start im Gange, der erst um 14 Uhr begann und in Habsbühnenbänden erfolgte.

Am Sonntag 4-mal 8-Km.-Staffellauf

Die Programmänderung

Das Wetter hat es notwendig gemacht, den Kombinations- und Spezial-Sprunglauf an der Sachsenhänge ausfallen zu lassen. Den verantwortlichen Männern ist dieser Entschluß nicht leicht gefallen, aber die Verhältnisse waren eben härter. Dafür ist es gelungen, die Durchführung des heutigen Langlaufsfestivals am Morgen Sonntag wird für den ausgefallenen Sprunglauf ein 4-mal-8-Km.-Dauerlauf mit Start und Ziel an der Lusteinbaude in Georgensfeld eingelegt. Start 9.30 Uhr.

200 Rennungen für Altenberg

Die am Wochenende in Altenberg stattfindenden Kriegs-Meisterschaften der deutschen Schilfläufer in den nördlichen Gebieten haben eine in Anbetracht der Verhältnisse hervorragende Beteiligung erhalten. Rund 200 Rennungen wurden abgehalten. Wenn man weiter hört, daß sich unter den Gemeldeten fast alle deutschen Läufer und Springer der ersten Klasse befinden, so ist in Altenberg mit einer wirklichen Leistungsprüfung erster Ordnung zu rechnen, zumal zu diesen „Altenbergern“ auch der Nachwuchs kommt. Daß die Meisterschaft der Teilnehmer den Kod des Soldaten trägt, erbringt sich eigentlich aus der Lage der Dinge, das nach Lage der Dinge natürlich ganz besonders stark vertreten ist, meldete u. a. die Meister Josef Schneiderbach und Hans Leonhardt sowie den Gelfinger Vetter, aus Solzburg kommen Josef Bradi, Gregor Heßl und der Schilfläufer Walter Dellmann. Schiefen, das ja in den nördlichen Wettbewerben stets eine hervorragende Rolle gespielt hat, führt sich vor allem auf den Gelfinger Adolf und Hans Dellmann, während Sudetenland mit dem unverwundlichen Heli Lantianer, Wenzel Vahr und den Schwaberbacher Kistenmännern Eberbaum, Sattler, Köhler und Steinmüller antritt. Der Schwabener wird durch Rih. Schmidt und Rigel, Schwaben durch Keller, Klopfer und Toni Rupp vertreten. München-Oberbayern entsendet u. a. Toni Eisgruber, Doll und Alois Krager, Thüringen u. a. den Springer Robert Engel. Starke Rüsler hat die Schilfläufer mobil gemacht. Es sind dies Binzer, Demeh, Kitznauer und Alois Unterreiner.

So scheint also eine Meisterschaft ausfallen zu können, die ein getreues Spiegelbild sowohl des Leistungsstandes unseres Schilflaufers als auch ein Bild des unbedingten Siegeswillens unseres Volkes sein wird. Denn wenn sich Soldaten und Kistenmännern ihre höchsten Kräfte dafür aufsparen, um nach gewis nicht leichter Anreise sich schweren sportlichen Leistungsprüfungen zu unterwerfen, dann ist das keine Kleinigkeit und wird auch den verblüffenden Leistungen zu denken geben, die da immer noch glauben, der Sport sei in heutigen Zeiten eine vielleicht überflüssige Angelegenheit.

Die letzten Schilfläufer

Die letzten Deutschen Schilfläufer wurden 1941 ausgetragen, und zwar in den nördlichen Wettbewerben in Spindelmühle, im Dauerlauf in Oberschreiberhau und in den alpinen Wettbewerben in Garmisch-Partenkirchen. Die Titel verteilten sich damals wie folgt: Langlauf Josef Bradi-Solzburg, Staffellauf Bereich Donau-Alpenland und Dauerlauf Hans Leonhardt-Mühlhellen, Abfahrtslauf Albert Pfeiffer-St. Anton (gestorben 1943), Torlauf alpine Kombination Audi Cranz-Freiburg (gestorben 1941). Bei den Frauen siegte im Torlauf und in der alpinen Kombination Christl Cranz-Freiburg, heute Frau Vorchers, in der Abfahrt Hilde Dörschell-Wien und Rosemarie Prozauf-Jnnbruck, jetzt Frau Deibel.

Deutsche Schilfläufer im zusammengefaßten Lauf waren 1933 in Freudenstadt-Baiersbrunn: Max Fischer, Wangen. 1934 in Berchtesgaden: Alfred Stoll, Berchtesgaden. 1935 in Garmisch-Partenkirchen: Sigurd Røen, Norwegen. 1936 in Oberstdorf: Willi Bogner, München. 1937 in Altenberg i. Erzgeb.: Günther Meer-gans, Hirschberg. 1938 in Neustadt: Günther Meer-gans, Hirschberg. 1939 in Oberhof: Gustl Berauer, Pöcher. 1940 in Ruhpolding: Gustl Berauer, Pöcher. 1941 in Spindelmühle: Gustl Berauer, Pöcher. 1942 nicht ausgetragen. 1943 nicht ausgetragen.

Langlauf-Meister: 1938 Willi Bogner, München. 1939 Albert Burk, München. 1940 Gustl Berauer, Pöcher. 1941 Gustl Berauer, Pöcher.

Sprunglauf-Meister: 1938 Franz Hafelberger, Lenggris. 1939 Josef Bradi, Solzburg. 1940 Hans Wein, Ordensburg Sonthofen. 1941 Josef Bradi, Solzburg.

Dauerlauf-Meister: 1937 Herbert Leopold, Breslau. 1938 Hermann Schertel, Rüssen. 1939 Herbert Leopold, Breslau. 1941 Hans Leonhardt, Mühlhellen.

Bei den Deutschen Schilfläufer-Meisterschaften 1937 in Altenberg gewann Herbert Leopold-Breslau den Dauerlauf über 50 km in 4:08:23. Den Meistertitel im 18-km-Langlauf errang Willi Bogner-München in 1:31:47 (der Altenberger Karl Richter siegte in der Altersklasse mit 1:36:47). Deutscher Staffellaufmeister über 4x10 Kilometer wurde der Schilklub Ruhpolding (Bayern) in 3:20:05. Den Titel im zusammengefaßten Lauf errang der sächsische Oberjäger (heute Hauptmann) Günther Meer-gans, während den Spezial-sprunglauf der Wschberger Paul Schneiderbach gewann.

brand, der nach und nach das ganze Haus ergriff. Mit Hilfe herbeizuholen, nahmen die Kinder Reißaus. Ein acht-jähriger Junge wurde erstickt aufgefunden.

Blitz. Zwei Todesopfer durch ausströmendes Gas. Zwei 8-jährige Frauen fielen in ihrer Wohnung in der Kaiserstraße unbemerkt ausströmendem Gas zum Opfer. Sie hatten das Gaslicht so klein gestellt, daß das Gas nicht vollständig zum Brennen kam.

Mittweida. Schadhafter Rauchabzug verursachte Brand. Durch schadhafter Rauchabzug des Kartof-feldämpfers brach in einem Haus in Tanneberg Feuer aus, das beträchtlichen Schaden verursachte.

Zwei Eier im 50. Verjüngungsabstamm

Im 50. Jubiläumzeitraum (7. Februar bis 5. März 1941) erhalten alle Verbraucher, die im Besitz einer Eierkarte sind zwei Eier, die auf den Abschnitt a) ausgegeben werden. Die Abgabe im einzelnen wird von den Ernährungsämtern bekanntgegeben, sobald die erforderlichen Mengen angeliefert sind.

Im Luftschutzbund ausreichend Wasser zum Waschen und Trinken von Decken und Mänteln bereitstellen!

„Des deutschen Schilflaufs Auferstehung bleibt immer eine nationale Tat“

Unter diesem Leitpruch stand die feierliche Flaggenschießung, mit der am Freitag früh die Meisterschaften eröffnet wurden. Um den hohen Fahnenmast des Lagers waren im Bereich der Wettläufer, Kampfrichter, Mitarbeiter und Schirmhüter angetreten. Als Vorgesetzter des NSRL meldete Kamerad Apitz die Mannschaft dem Gauaufwart E. D. Röhberg, der in mannhaften Worten den Sinn der Meisterschaften in dem Flaggenspruch zusammenfaßte. Dann stieg am Mast, von dem sonst das Zeichen der Hitlerjugend weht, unter dem Worte „Auf hebt unser Fahnen“ die Fahne des Reichsbundes für Leibesübungen empor und wird nun während der Meisterschaftstage ins Land hinein künden, daß in die Schilflauf der Jugend deutsche Schilfläufer und -frauen eingezogen sind. Oberfeldwebel Toni Rupp und Feldwebel Robert Jähler hielten als Vertreter der Wettläufer die Fahne. Und der Himmel hatte ein Einsehen. Zu dieser Eröffnung trug die am Vortage noch völlig schneelose Landschaft ein neues leichtes Winterkleid, hoffentlich als ein gutes Vorzeichen für die bisher so schwer vermischte Günstigkeit des Wettergottes.

Schilflauf im Schmucke von Ranken und Blumen

Das war ein großes Schaffen und Arbeiten im Wehrertüchtigungslager während der letzten Tage! Ein Großfreimachen legte ein, und als Hausfrauen waren diesmal 50 sächsische Schilfläuferinnen am Werke, die aus ganz Sachsen herbeigekommen sind, um unsere Wettläufer zu betreuen und ihre Unterkünfte angenehm und wohnlich zu gestalten. In den großen Holzhäusern regierten der Besen und das Schneeschild. Jedes Zimmer erhielt Fichtengrün und Blumen, viele Gemeinden Sachsen schickten wertvolle Bilder zur Ausschmückung des Lagers, an den Wänden wurden Hunderte von ernst und heiteren Schilfläufers gezeichnet - es gab wahrhaftig genug zu tun. Im Sächsenaal, wo die gemeinsamen Mahlzeiten eingenommen werden, sind die Tische mit Fichtenzweigen und Hunderten von blühenden Aaleenbüscheln geschmückt. Die Wände tragen bunte Karikaturen von Schilfläufers und Schilfläuferinnen. Eine warme, wohnliche Raumstimmung ist geschaffen, die man in einem Lager kaum zu finden hofft. Wirklich, hier ist eine ideale Unterkunftsstätte für eine solche Sportveranstaltung gefunden worden! Wie schon berichtet, tragen die Holzhäuser und Zimmer Namen sächsischer Landschaften und Orte, und so gibt es z. B. im Holzhaus „Ob-Gräberberge“ die Zimmernamen Altenberg, Geising, Vahrenstein, Zinnwald, Oberdörsen, Ripsdorf, Redersfeld und Frauenstein. Daß die Teilnehmer so eng zusammenwohnen, hat nicht nur praktischen Wert; es ist von ideeller Bedeutung, denn hier kommen die Schilfläufer aus ganz Deutschland in enge persönliche Verbindung, lernen sich kennen, und Freundschaften für das ganze Leben entstehen. Es ist bezeichnend für den Geist des Lagers, daß das kameradschaftliche Du vorherrscht und daß sich alle in Freundschaft verbunden fühlen.

An den Abenden kommt im Sächsenaal stimmungsvolle Gärtenstimmung auf. Wie es beim Schilflauf Brauch ist, herrschen Fröhlichkeit und gute Laune, es wird gelungen und gelaucht, Wschberger Mädeln lassen schmissige Weisen auf der Handharmonika erklingen, und die Schilfläufer des Alpenlandes jodeln, daß es eine Freude ist. Gestern abend führte Obermeister Pfeiffer den selbst aufgenommenen Film von den Deutschen Schilfläufer-Meisterschaften 1937 in Altenberg vor und zeigte den bekannten Siegereiferfilm über Alten-

berg. Am Sonntagabend abend werden Kräfte der Schilfläufer und des Schauspielhauses Dresden einen bunten Abend im Lager ausgeben, und morgen früh werden die Wettläufer mit einem großen Kameradschaftsabend aus, zu dessen Sängerwettstreit schon fleißig geübt wurde.

„Schilflauf“ als Festabzeichen

Die Seiffener Spielzeugmacher haben für die Teilnehmer ein originelles Festabzeichen geschaffen, einen Schilfläufer als Wettläufer, die Startnummer auf dem Rücken, die Rennschleife schwingend. Das kleine hölzerne Kunstwerk aus dem sächsischen Spielzeugland wird, wenn die Wettläufer wieder nach Hause fahren, gern als gediegenes Andenken an die Sporttage in Altenberg mitgenommen werden. Dem Festabzeichen zur Seite tritt in schlichter, geschmackvoller Ausmachung ein den Teilnehmern gewidmetes Heftchen mit dem Grußwort des Gauleiters und der Veranstaltungsfolge. Es soll mehr sein als ein Programm - nämlich ein kleiner Freudenpendel, eine Erinnerungsgabe, die den Wert behält und die man sich ausbeißt. Doch das kriegsbedingten schmalen Umfangs enthält es neben dem, was unsere Gäste über unser Ob-Gräberberge und unseren Heimatgau wissen müssen, viel humoristisches und Begehrnisches vom Schilflauf. Gauaufwart E. D. Röhberg schreibt über Schilflauf als Volkssport und überläufig die verschiedenen Varianten des Schilflaufers vor. Als charakteristisches Heimatlief des Ob-Gräberberges ist das Lied vom Winterabend von Max Rade in Noten und Text zu finden. Zu diesem Heftchen gefügt sind noch ein kleines Heftchen stimmungsvoller Gedichte, die das Prägeln des Schilflaufers, des Festabzeichens, trägt. Auch hier zeigt sich, wieviel Mühe sich der Organisationsausschuss, in diesem Falle Franz Heinrich Schmidt und seine Mitarbeiter, machten, die außerdem den Sächsenaal im Lager mit lustigen Schilfläufers und Hüttenreden geschmückt und stimmungsvolle Schilder für die Zimmer geschaffen haben.

Der Gauaufwart und seine Mitarbeiter „auf Draht“

Sachsens Schilfläufer haben das Glück, in ihrem Kameraden E. D. Röhberg einen Gauaufwart zu besitzen, dem nichts unmöglich ist. In seinen Händen liegt die Durchführung und Vorbereitung dieser Meisterschaften, und er hat mit zapfenloser, frischer Tatkraft große und kleine Widerstände aus dem Wege geräumt, die sich aus den Kriegsverhältnissen ergeben. Er ist der Motor, der die Schilfläufer zum Ziel führt. Ihm zur Seite stehen all die zahlreichen treuen sächsischen Schilfläufer. Ihm zur Seite stehen, viele schon mit weihem Haar, Mitarbeiter, die er zu finden wußte, viele schon mit weihem Haar, aber mit jungem Herzen, unterstützt von Schilfläuferinnen, die mit gleichem Eifer bei der Arbeit sind. Schon im Innendienst gibt es bei der Ausgabe der Quartier- und Lebensmittelpakete, mit der Bearbeitung der Rennungen viel zu tun. Aber noch schwerer haben die Streckenleger und ihre Mitarbeiter im Lager, besonders bei der mangelhaften Schneelage, die das Meisterschaftsprogramm umwarf und der es sich schnell und wendig anpassen galt.



Gesunde Kinder
sind das höchste Glück
unseres Volkes. Achten
auf die richtige Ernährung

Wird von der deutschen Frau zuviel verlangt?

Mit dem heutigen Waschmittel kann jede Frau besser als im ersten Weltkrieg auskommen und ihre Wäsche rein und unverletzt erhalten, wenn sie die Waschanleitung genau beachtet. Die selbstverständlichen auch bei BROCKNER'S Spezial-Waschmittel für Weiß-, Grob- und Baumwäsche auf jeder Packung abgedruckt ist. Für die Leistungskraft, Unschädlichkeit und Billigkeit der Waschmittel sorgt die Führung durch scharfe Kontrolle. Sie können ihr wie hier auch in allen anderen kleinen u. großen Fragen vertrauen!

BROCKNER
SEIT 1913

Pelikan
SCHREIBBÄNDER
und Pelikan-Kohlenpapier
Öfter umdrehen - dann halten
sie noch länger! Kohlen-
klaus darf sie nicht halb
ausgenutzt im Papierkorb finden,
sonst vergeuden wir Roh-
stoffe, Kohle und Strom für
die Fabrikation.

Lindners
Apotheke
Dresden A
Prager Straße 14

Eder
DAS HAUS
FÜR KODE
UND
HEIMKUNST
DRESDEN
FRIEDRICHSTR. 3

Fußschmerzen
Wir helfen
Ihnen
mit Einlagen, Summi-
strümpfen, Schuhen.
Fußorthopädie
KIRMSE, Köhler & Co.
Dresden A, Wallstraße 9

Über 50 Jahre
Fachgeschäft für gutpassende
und formschöne **BRILLEN**
Optiker Timmel Prager
Str. 31

**Geld
hat schon Wert!**

Was man jetzt spart, kommt
dem Sieg und später von
selbst zugute. Viele Wenig
machen ein Viel. Das er-
giebige **Rosodont** hilft also
Mangelzeiten überbrücken
und Geld sparen!

Rosodont
L. N. A. Bergmann, Waldheim (Sachsen)

Hausfrauen
die „Döhler“ besorgen, kön-
nen auf Nährmittelabschnitt der
59. Ernährungsperiode wieder
Döhler-Pudding kaufen.
Lesen Sie auch unsere Kleinan-
zeigen.

3 HERZBLÄTTER
Die Schutzmarke
unserer
Präparate

TOTALWERK GERTSCHMIDT
Fabrik pharmaz. u. kosm. Präparate
MÜNCHEN

Wissbündel
wirken viel

Heizen Sie sparsam
ohne Angst vor Erkältung,
denn wenig

Werkzeuge säubern.
denn geordnet weglegen! So
werden sie geschont und wertvolles
Rohmaterial gespart. — Müssen
wir unsere eigenen, uns von der
Natur geschenkten weit wert-
volleren „Werkzeuge“ nicht
ebenso pfleglich behandeln?
Selbst eine kleine Verletzung kann
böse Folgen haben. Darum such
solche Wunden schützen mit
TraumaPlast

**Frau S.
näht Fallschirme ...**

aber nach dem Dienst verurteilt sie nach
ihren Haushalt. Sie weiß ihre Zeit gut ein-
zusetzen. Mit dem Wäschewaschen macht
sie es so: Ist sie von daheim fort, läßt sie
die Wäsche genügend lange in Henke
weiden. Gut durchgestampft, wird die
eingeweichte Wäsche nur noch bis zum
Kocher gebracht, dann läßt man sie
ziehen. Der meiste Schmutz wird schon
vor dem Kochen entfernt. Heute kommt es
darauf an, leichter zu arbeiten, die Wäsche
zu schonen, mit dem Waschpulver auszu-
kommen und wenig Kohle zu verbrauchen.

Krowel
- Arzneimittel -
sparsam
durch
Güte
— seit 1893 —

**Chem. Fabrik
Krowel-Laußen GmbH
Ebn**

Seha
EDELKLASSE

Ist ein besonders ergiebige
Fortschritt. Es löst sich länger,
wenn man es schonend
behandelt. Zu stark ange-
schlagene Sätze und ein
vielfach benutzter Unter-
strichungsstreifen beanspruchen
das Gewebe unnötig und
verkleinern die Lebensdauer
des Fortbundes.

SEHA-WERKE-HANNOVER

**Ihre
Wasch-
pulver
waschen?**

Natürlich! Bei der meist sehr ver-
schmutzten Berufswäsche wäre
es schade um das Waschpulver.
USAL von Schicht beseitigt auch
starke Beschmutzungen von Öl,
Ruß, Rost usw. verlässlich.

USAL
VON SCHICHT

E. SCHEURICH
CHEM.-PHARMAZ. FABRIK
HIRSCHBERG (SCHL.)

Die
Herstellungstätte
zuverlässiger
Arzneimittel

Stitol
Kinderkleidchen und Anglige
verlängert und repariert
Dora Engelhardt
Dresden A, Prager Straße 50

Ysale
Bücher
Deutsche Heilmittel
aus frischen
Pflanzen

Waffenfabrik Wernperock

**Vor
allem
die Kinder**

brauchen den
Döhler Vitasin-Pudding
weil er das lebens-
wichtige **Vitamin B1**
enthält. Die Mütter
sparen ihn deshalb
für die Kinder auf

Döhler
essen Sie auch die Extra-Hausanzeige!

Wurzelod!

Das gute Hühneraugen-
Schien- u. Ballenpflaster
In allen Fachgeschäften

Zur Zeit nur beschränkt erhältlich.

Spare auch Du
durch hauchdünnes Auf-
tragen bei

Guttalin
- Schuhcreme

Nur in Fachgeschäften!
GUTTALIN-FABRIK, KÖLN

**Tapeten-
Spezialhaus**
Franz Schlote
Verdunkelungspapier
Verdunkelungsrollos
Dresden, Waffenhaus-
straße 36, nahe Georgplatz
Ruf 1 4134

**Bücher, Noten
Alte Bilder**
kauft

Wienholz Antiquariat
Dresden, Moritzstraße 2
Eing. Kl. Kirchgasse - Tel. 27726

*Schenken
leicht gemacht!*

Unsere Spargeschenk-
Gutscheine sind wirkliche
Kunstblätter; sie erfreuen
also schon durch das Aus-
sehen den Beschenkten.
Den Betrag des Geschenkes
bestimmen Sie selbst.

Deine Sparkasse

Kinderstrümpfe
(Wolle pfattiert)

in allen Größen
vorrätig

**Wollwarenhaus
Barthel & Wilkens**
Dresden A
Wilsdruffer Straße 25/27

**Spar Dir
Arbeit**

Über Nacht löst sich mit
Wäscheweiß ungläublich viel
Schmutz aus der Wäsche — be-
hutsam, aber sehr gründlich!
Ein wirklich gutes Einweichmit-
tel! Heute bitte mit Wäscheweiß
nach Vorschrift sparsam um-
gehen; auch dann hilft es näm-
lich vor allem an Arbeit, aber
auch an Seife und Wasch-
mitteln sparen

**Kurt Gede, Chem.-Arb.-Fabrik
Berlin NO 16**

**Einweichen
mit WÄSCHEWEISS**
kürzt-schonem-sparen!

**Hämmern
und schrauben ...**
dabei können kleine Rit- oder
Quetschwunden entstehen,
die die Arbeit behindern.
Für guten Wundverschluss
sorgt zuverlässig und im Hand-
umdrehen der Schnellverband
Hansaplast. Er wirkt entzün-
dungswidrig, daher der Satz:
**Hansaplast
heilt Wunden!**
Wenige cm erfüllen den Zweck!

Lederjacken
färbt und repariert
schneellmöglichst

Frida Bernhardt
Dresden A 1, Landhaus-
straße 27 — Ruf 10942

**Im Kaufhaus Schumann
& Co., Dresden-Pöbtan**
Ruf 862925 sind wieder die
kleinen, zusammenklappbaren
Handfaherwagen
mit vier Rädern eingetroffen —
geeignet zum Transportieren von
Koffern, Wäsche, Kohlen usw., für
jede Verwendung. — Für Ab-
holung muß gefordert werden.

Neu eingetroffen sind:

Photopapiere, Velocafilm
Entwickler-Chemikalien
Projektionswände
Schwarzfilmspulen,
8 und 16 mm
Klebeprägen, 9,5 mm
Zimkitt, Reflektoren

Matthias & Co
Dresden A
Wiener Platz 1
Photo - Kino - Projektion

Kunstsalon

Abels

Gemälde-Galerie

Ankauf — Verkauf

Dresden A 1
Schloßstraße 34

Verpackung nicht wegwerfen,
auch gebraucht ist sie noch wert-
voll u. läßt sich meist weiter ver-
wenden. Wer leere Formamin-
flaschen mit Schraubdeckel an
Apotheken u. Drogerien zurück-
gibt, hilft Material und Energien
sparen und unterstützt unsere Ar-
beit im Dienst der Volksgesund-
heit. **BAUER & Cie., BERLIN**

**Der Reichsminister f. Rüstung
und Kriegsproduktion**
Chef des Transportwesens
Berlin NW 40, Wittenstraße 4.
Juni 1943

**Sucht: Kraftfahrer, Kraft-
fahrer, Halter, Kfm.,
Meister u. Handwerker, Kfm.,
Personal, Köche, Schuster,
Schneider, Stenotypistinnen,
Kontoristinnen.**
Einfach weitestgehend nach Wunsch

Flotte Stenotypistin
zu sofortigem oder baldigem An-
tritt - ganz- oder halbtagsweise -
in angenehme Dauerstellung gesucht
Bewerbungen erbiten an
**Th. Schirmer, Inh. Karl Heyne,
Ruhholzhändlung, Dresden A 5,
Lobtau-Str. 37/43, Ruf 861015/16**

Süchtige Hilfe
(über 45 Jahre) zur Unterfützung
der Leiterin eines hl. Erholungs-
heimes in Gießing baldigst gesucht,
evtl. auch Stundenweise.
**Paul Märkisch AG., Dresden,
Schanauer Str. 46**

Ihre Unterwäsche
für Damen, Herren und Kinder.
repariert
Dora Engelhardt
Dresden A, Prager Straße 50

Wenden von Herrengarderobe
übernehmen wieder laufend
Schleusner-Werkstätten
Dresden A 16,
Wintergarten-Straße 31
Annahme Montag bis Mittwoch

OT-Machrichtensmädel, sowie
einige Freidpostgehilfen für Ein-
satz in den besetzten Gebieten fort-
laufend gesucht. Alter 21—35 J.,
gute Allgemeinbildung Bedingung
Auch frühere Bewerberinnen, die
inzwischen keine Ablehnung er-
hielten, können sich melden. Ein-
angebote mit allen erforderlichen
Unterlag. erb. an **Organisation
Totb-Zentrale** — Personalamt
(P11), Berlin-Charlottenburg 13.

Hilfs Fernsprecher und Freidpost-
gehilfen werden laufend Männer
im Alter von 44—55 J. zum Ein-
satz in den besetzten Gebieten drin-
gend gesucht. Einang. m. d. erf. d.
Unterlag. erb. an **Organisation
Totb-Zentrale** — Personalamt
(P11), Berlin-Charlottenburg 13.

Verdunkelt rechtzeitig!

Soziale
Generalgou...

Genera
Montag
ausführlich
gegenwärt
Berl im
von allem
großen
In gerade
nicht nur
moralische
lungen des
tig zu we
haltbare f
der ehema
aufmitten
wir mehr
führen fö
wir und
jene oft g
sichem Ge
erfahren.
der Bewo
stellen, bi
Ihre Erf
verderbli
unselbst
für die w
find dabei
miffrüh
heute mit
Zehne
Wah d
verfürt
eine der
Reid
Ihren.
Grundla
regelten
Lebens
die mit
Es bedu
Aubung
Reichsm
nate bin
als den
aus den
Mit
heute le
der Hebr
steurop
einen la
digen
geleitet
schlechte
aufgabe
Tas ge
bunglo
das wir
genüher
zu sein
Hum
Minuten
süßbaren
wirtschaft
liche Ver
ralgouver
schlecht
dem lar
einer in
Krieges
ebe die
Gebiete
Wit
Arbeit.
erst dur
alle
ins Bel
tenwert
behand
59 Rom
Organ
veralle
scheine,
au sein
De
Betrie
nischen
G e i u
Di
chung
derien
verind
nemen
atoh
„natio
gouver
ellen.
Bemü
Kleber
in der
Die H
Ich h
wert
waren